Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 64 (1931)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXIV. Jahrgang | N° 10 | BERN, 6. Juni 1931

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: Christoph 69.46.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: Christoph 69.92.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELLFÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, **BERN,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

REDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.— 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, Place de la gare 1, **BERNE,** Téléphone Bollwerk 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. Bw. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois. — Zeugnisse und Zeugnisnoten. — Die Blockflöte und das ABC ihres Spiels. — Lehrmittel. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Eingabe der Bernischen Vereinigung für Friedensarbeit. — † Friedrich Klopfenstein. — † Otto Ott. — † Frieda Grünenwald. — Aufnahmsprüfungen 1931 im Seminar Hofwil. — Verschiedenes. — Session du Grand Conseil. — Dans notre ménage cantonal. — La Bibliothèque nationale. — Pédagogues, n'oubliez pas l'HYSPA! — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Ein Epidiaskop?

Dann zu

H. Hiller-Mathys
Schulprojektion
Neuengasse 21 I • Bern
Tel. Bollwerk 45.64 11

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop
Modell R

fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit,** geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale, dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN · Christoffelgasse 3

3 NEUE PHYSIKALISCHE APPARATE
FÜR DEN SCHULUNTERRICHT:

für

Wägung der Luft
Demonstration guter Wärmeleiter
Demonstration schlechter Wärmeleiter

Vorteile: Einfache Konstruktion. Sichtbarkeit für die ganze Klasse. Mässige Preise

Verlangen Sie unsern ausführlichen Prospekt!

E. F. BÜCHI, SÖHNE, BERN, Spitalg. 18
OPTISCHE WERKSTÄTTE

Vereinsanzeigen.

☛ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens *Mittwoch den 10. Juni* in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Vereinsversammlung: Mittwoch den 10. Juni, um 14 Uhr, im Bürgerhaus. Traktanden: 1. Protokoll. 2. «Schule und Politik», Vortrag von Herrn Zentralsekretär Graf. 3. Unvorhergesehenes.

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. Vierte Sitzung: Montag den 8. Juni, 16¾ Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion, Bundesgasse 24. Thema: «25 Jahre Landerziehungsheim Glarisegg»; Referent: Seminarlehrer Dr. Kilchenmann.

Sektion Frutigen des B. L. V. *Versammlung:* Samstag den 6. Juni, 13 Uhr, im «Sternen» zu Aeschi. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Jahresrechnung 1930/31. 4. Verschiedenes. Die diesjährige Frühjahrsversammlung ist der Geselligkeit vorbehalten. Der Vorstand erwartet deshalb zahlreiche Darbietungen aus dem Mitgliederkreis. Volksliederbuch Bd. II nicht vergessen.

Sektion Thun des B. L. V. *Apparatebau-Kurs.* Zu diesem Kurse haben sich 17 Teilnehmer gemeldet. Erster Arbeitsnachmittag: Samstag den 6. Juni, 14 Uhr, im Pestalozzi-Schulhaus, Thun. Rundzange und Schraubenzieher mitbringen.

Sektion Seftigen des B. L. V. Fortsetzung des Sprachkurses von Frau Ottzenn Freitag den 12. Juni, 13½ Uhr, im Schulhaus Belp.

Sektion Burgdorf des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Mittwoch den 24. Juni, 14 Uhr, im Sommerhaus in Burgdorf. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag von Herrn W. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen, über: «Moderne Schulprobleme.»

Sektion Mittelland des B. M. V. Der Buchhaltungskurs des Herrn Lüthi, Schwarzenburg, wird um acht Tage verschoben.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des B. L. V. Der Heuferien wegen beginnt der Wandtafelzeichenkurs erst Mittwoch den 17. Juni.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 14. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III a 738 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 3.—, total Fr. 17.—. Sekundarlehrer bezahlen nur den Sektionsbeitrag von Fr. 3.—. Später erfolgt Nachnahme. Der Kassier: *Fr. Schärer.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. Die Mitglieder zahlen bis 15. Juni auf Postcheckkonto III a 200 folgende Beiträge ein: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 3.—. Sekundarlehrer bezahlen den Sektionsbeitrag. *Jufer,* Kassier.

Sektion Aarberg des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 15. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 108 zu entrichten: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionsbeitrag Fr. 3.—, total Fr. 17.—. Sekundarlehrer bezahlen nur den Sektionsbeitrag.

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die pflichtigen Mitglieder werden ersucht, bis Mitte Juni folgende Beiträge einzuzahlen: Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester 1931 Fr. 12.—, Beitrag für den Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, zusammen Fr. 14.—.
Der Kassier: *Tanner.*

Sektion Nieder-Simmental des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 16. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4520 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, total Fr. 14.—.
Der Kassier: *E. Luginbühl.*

Sektion Thun des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis am 20. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 3405 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12.—, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2.—, Sektionskasse Fr. 2.—, total Fr. 16.—. Später folgt Nachnahme mit Fr. 1.— Zuschlag. Die Mittellehrer bezahlen nur den Sektionsbeitrag und erhalten gemäss Beschluss der Sektionsversammlung vom Kassier persönlich ein Postcheckformular zugestellt. Der Kassier: *Hofmann.*

II. Nicht offizieller Teil.

Bernische Vereinigung für Friedensarbeit. *Hauptversammlung:* Samstag den 13. Juni, 14½ Uhr, im Unionssaal des Volkshauses in Bern. Vortrag von Herrn Dr. Theod. von Greyerz, Lehrer an der Kantonsschule in Frauenfeld, über: «Erfahrungen aus dem Geschichtsunterricht.» Jedermann ist willkommen.

Die Sektion Burgdorf des Schweiz. Lehrerinnenvereins veranstaltet für ihre Mitglieder einen Kurs zur Erlernung der Hulligerschrift mit besonderer Berücksichtigung der Unterstufe. Kursgeberin: Frau Balmer, Lehrerin, Utzenstorf. Kursbeginn: Siehe nächstes Schulblatt. Anmeldungen zum Schreibkurs sowie zum Beitritt in den Lehrerinnenverein bis 10. Juni an obige Adresse.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 6. Juni im Unterweisungslokal Stalden. 1. Chor: 13¼—16 und 2. Chor: 16¾—18¾ Uhr,

Lehrergesangverein Thun. Nächste Probe: Dienstag den 9. Juni, 16¾ Uhr, im «Freienhof».

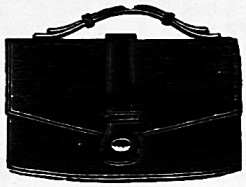
Lehrerturnvereine Langnau und Emmental. Unsere nächste Uebung findet statt: Mittwoch den 10. Juni, um 14 Uhr, in der neuen Turnhalle in Langnau.

77. Promotion. *Versammlung* in Thun: Samstag den 13. Juni. Programm folgt.

Neue Modelle
Neue Preislagen
Grosse Auswahl 11
Normale Kinderschuhe

Gebrüder Georges Bern Marktgasse 42
Spezialhaus für bewährte Qualitäten

Gelegenheit!
Einige grosse neue Bakterien- und Forschungs-Mikroskope!
Bestes deutsches Wetzlarer Fabrikat für höchste Ansprüche! Für alle wissenschaftlichen Arbeiten! Mit 3fachem Revolver, Objektiven Nr. 3,7 und 1/12. Ölimmersion. 4 Okularen, Mikrometerokular, Vergrösserung über 1200fach, grossem Zentriertisch und Beleuchtungssystem, umlegbar mit Gelenk und Hebel, endlose Feineinstellung, komplett im Schrank, direkt an Selbstverbraucher, für nur Schw. Fr. 264.— verkäuflich. Freiprospekte u. kostenlose Ansichtssendung. Angebote unter F. R. O. 188 befördert **Rudolf Mosse, Zürich.**



Besonders vorteilhaft kaufen Sie

248

LEDERWAREN

sowie

REISE-ARTIKEL

in der Sattlerei

K. v. HOVEN, Bern, Kramgasse 45

Enorme Auswahl - 5% Rabattmarken - Mässige Preise

Student

23 Jahre, fliessend französ. und spanisch sprechend, wünscht Aufenthalt **au pair** in Institut oder Familie. Gute Referenzen. — **Offerten unter Chiffre B. Sch. 278 an Orell Füssli - Annoncen Bern**

278

KRAMGASSE 54 - BERN

Vertreter von

Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel

Stimmungen u. Reparaturen

Schulkinder-Ferienheime

Passende Objekte **zu verkaufen** in guter Höhenlage, Kanton Bern

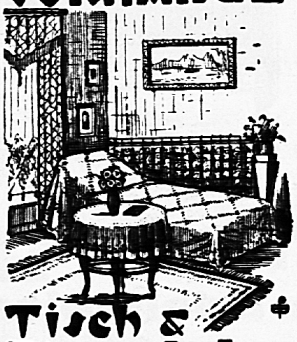
Offerten unter Chiffre B. Sch. 13 an Orell Füssli-Annoncen Bern 13

TEPPICHHAUS

Bossart & Cie A.G.

EFFINGERSTRASSE 1 BERN

VORHÄNGE



Tisch & Divandecken

Der Schreibunterricht mit den neuen Werkzeugen und unsern Materialien wird zur Freude.

Ernst Ingold & Co Herzogenbuchsee
Spezialgeschäft für Schulmaterialien

Wir sind allein Fabrikanten der richtigen

Original-Schriftreform-Hefte

Grosses Lager in allen Federn.

Verlangen Sie unser Angebot in:

Schulmaterialien, Lehrmitteln, Anschauungsmaterial., Schulgeräten, Materialien f. den Handarbeitsunterricht etc. etc.

Sprachbuch gratis

betitelt: «Die psychotechnische Sprachmethode» (601. Auflage). Es wird gezeigt, wie Vokabelschatz und Grammatik jeder fremden Sprache automatisch, also ohne Auswendiglernen erworben werden können. Wer schnell und mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei übersandt. Karte genügt. Institut für neuzeitlichen Fernunterricht G. m. b. H., München M 13, Schwanthalerstrasse 99.

Für Jugend u. Volksbibliotheken

98 Stets grosses Lager in Unterhaltungsliteratur zu ganz billigen Preisen empfiehlt das

Antiquariat zum Rathaus, Bern

Ihr Nachbar hat den schönern Garten

weil er seine Rasen mit unserm Rasenmäher schneidet. Dies geht natürlich kinderleicht und mühelos. Möchten Sie nicht auch schönere Rasen besitzen? Ihr Heim gewinnt dadurch an Ansehen.

Unsere hochfeinen Mäher kosten:

	32	36 cm Schnittbreite mit 4 Messern
Fr.	39.—	42.— einschliesslich Packung, ab hier, zahlbar 1/2 bei Erhalt, 1/3 einen Monat später und den Rest nach 2 Monaten. Bei Barzahlung 5% Skonto.

Für jede Maschine ein Jahr Garantie.

Bei solch günstigen Zahlungsbedingungen werden nun auch Sie einen Mäher kaufen. Prompter Versand. 137

O. Richei & Cie., Gartenbedarf, **Langenthal,** Haus Tanne 20

FLÜELEN

HOTEL EDELWEISS

30 Minuten von der Tellskapelle, direkt an d. Axenstrasse. Massenlager für Schulen (40 Rp. p. Kind). Gute Verpflegung. Prachtvolle Aussicht auf See und Alpen. 237

Darlehen

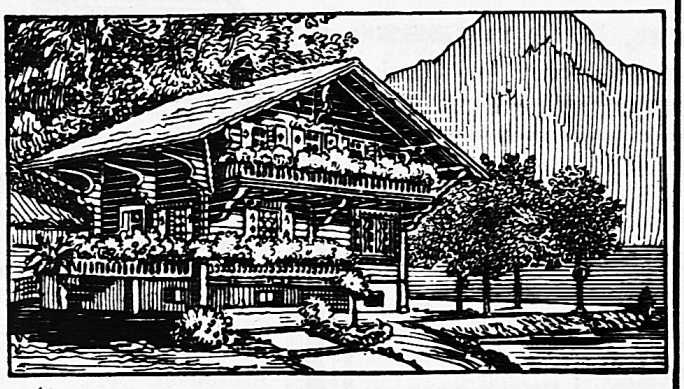
ohne Bürgen

auf streng reeller Basis gegen 10/12 Monatsraten bei guter Information.

W. A. Meier - Basel I.

Rückporto erbeten. 261

Möchten Sie nicht auch ein solch heimeliges Chalet besitzen?



Schon von 18000 Franken an kann ich Ihnen ein schlüsselfertiges Eigenheim bauen. Besonders empfehle ich mich für Bauernstuben mit eingebautem Buffet, Truhen, Tischen und Stabellen (gebeizt oder ungebeizt). 110

Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen? Ich bebesitze reiche Erfahrung u. habe viele Referenzen.

E. Rikart, Chaletfabrik, Belp b. Bern

M. Schorno-Bachmann :: Bern
(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30 20
empfiehlt ihre bestbekannten
Fasostru-Strumpfwaren
sowie **gewobene Strümpfe** in Wolle, Baumwolle, Seide; moderne Farben, beste Qualitäten.

Aeschi-Ried Pension Wachthubel
960 m ü. M. 228
Prachtvolle Lage Tel. 58.58
ob dem Thunersee **H. Isler-Werder.**

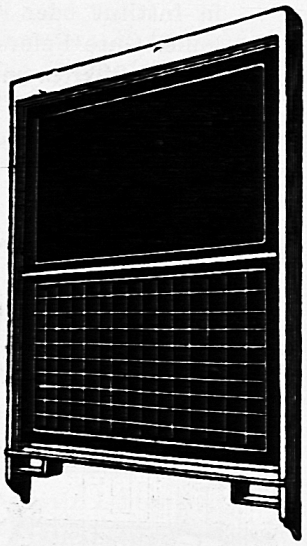
BEATENBERG
Hotel-Pension Amisbühl 1336 Meter über Meer
Der ideale Ausflugsort für Schulen, mit unvergleichlicher Rundsicht. 244 **Dr. Hauswirth-Egli.**

Beatenberg Kinderkurheim und Privatschule „Bergrösli"
Jahresbetrieb. Sorgfältige Pflege. Liegekuren. Luft- und Sonnenbäder. Gymnastik. Arzt. — Prospekte und Referenzen durch 141 **H. und St. Schmid.**

Alkoholfreies Restaurant
mit eigener Bäckerei und Konditorei
Matten-Interlaken
Gedeckte Terrasse. Autopark. Für Schulen Spezialermässigung. Menus-Zusendung zur Auswahl. 3 Minuten vom Tellspielplatz. Höfl. Empfehlung
277 **Karl Pfister,** Küchenchef. Telephon 830.

Steidle Bern
Schwanengasse 3
Feinste
MASS-KONFEKTION
in höchster Vollendung
ANZÜGE — MÄNTEL
bei extra Anfertigung Fr. 200.-, 190.-, 180.-, 170.-, 160.-, 150.-, 140.-, 130.-, 120.-, 110.-, 100.-, 90.-, 80.-. 219

SPEZIAL-GESCHÄFT
für
Wandtafelgestelle
mit vier Schreibflächen
sowie 1
Schreibflächen
jeden wünschbaren Systems und Ausführung



Mustertafeln können in der Werkstatt besichtigt werden

Mässige Preise
Gottfried Stucki
BERN, Magazinweg 12
TELEPHON: Bollwerk 25.33

Beatenberg
Hotel Pension Edelweiss
Altbekanntes, gutgeführtes Haus. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 7.50 bis 9.50. Höflich empfiehlt sich die Besitzerin Frl. **K. v. Kaenel.** 254

Beatenberg Pension Jungfraublick
Telephon 3
Mitten im Dorf. Grosse, offene und gedeckte Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichliche Verpflegung.
216 **Familie Jaun.**

Beatenberg Pension u. Erholungsheim
Rosenau
empfiehlt sich der werten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. 5 Minuten vom Bahnhof. Einfaches, bürgerl. Haus. Tel. 51. 136 Bes. **Fam. Dauwalder.**

Beatenberg **Hotel Silberhorn**
Christliches Erholungsheim
Heimeliger, ruhiger Ferienaufenthalt. Empfiehlt sich auch Passanten, Ausflüglern, Schulen und Vereinen bestens. Garten und gedeckte Terrasse. Mässige Preise.
140 **S. Habegger** und **R. Maurer.**

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXIV. Jahrgang ▫ 6. Juni 1931 Nr. 10 LXIVe année ▫ 6 juin 1931

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 20. Juni 1931, vormittags 9 Uhr, im Grossratssaale in Bern.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Hrn. W. Kasser, Sekundarlehrer in Spiez;
2. Wahl der Stimmenzähler und des Uebersetzers;
3. Genehmigung der Traktandenliste;
4. Appell;
5. Jahresbericht:
   a. des Kantonalvorstandes,
   b. der pädagogischen Kommissionen,
   c. des Berner Schulblattes;
6. Rechnungen der Zentral- und Stellvertretungskasse pro 1930/31;
7. Vergabungen;
8. Voranschlag für das Jahr 1931/32 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und Stellvertretungskasse;
9. Beschlussfassung über Ausschreibung oder Nichtausschreibung der Stelle des Zentralsekretärs (Referent: Herr E. Lüthi, Präsident des Kantonalvorstandes);
10. Motion Fawer betreffend der Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins (Referent: Herr E. Lüthi, Präsident des Kantonalvorstandes);
11. Arbeitsprogramm 1931/1932 (Referent: Herr Dr. W. Jost, Vizepräsident des Kantonalvorstandes);
12. Das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung und die Lehrerschaft (Referent: Zentralsekretär Graf);
13. Verschiedenes.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Gemäss § 41 der Statuten und § 15 des Geschäftsreglements erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen und, wenn nötig, eine Uebernachtsentschädigung von Fr. 5.—.

Die Abgeordnetenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins öffentlich.

Bern, den 9. Mai 1931.

Namens des Bureaus der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: *W. Kasser.* Der Sekretär: *O. Graf.*

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

samedi, le 20 juin 1931, à 9 heures du matin, à la salle du Grand Conseil (Hôtel de ville), à Berne.

Tractanda:

1. Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. W. Kasser, maître secondaire, à Spiez;
2. Election des scrutateurs et du traducteur;
3. Fixation de la liste des tractanda;
4. Appel nominal;
5. Rapport annuel:
   a. du Comité cantonal,
   b. des commissions pédagogiques,
   c. de « L'Ecole Bernoise »;
6. Comptes de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement pour l'exercice 1930/31;
7. Dons;
8. Budget pour l'année 1931/32 et fixation des cotisations pour la Caisse centrale et de remplacement;
9. Décision à prendre pour la mise au concours éventuelle du poste de secrétaire central (rapporteur: M. E. Lüthi, président du Comité cantonal);
10. La motion Fawer concernant la Caisse-maladie de la Société suisse des Instituteurs (rapporteur: M. E. Lüthi, président du Comité cantonal);
11. Programme d'activité pour l'année 1931/32 (rapporteur: M. le Dr W. Jost, vice-président du Comité cantonal);
12. La loi fédérale sur l'assurance-vieillesse et survivants et le corps enseignant (rapporteur: M. Graf, secrétaire central);
13. Divers.

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par les présidents de section et d'assister le plus tôt possible à la séance.

A teneur de l'art. 41 des statuts et de l'art. 15 du règlement d'administration, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer IIIe classe, le dîner et — au besoin — une indemnité de logement de fr. 5.—.

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Berne, le 9 mai 1931.

Au nom du bureau de l'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: *W. Kasser.* Le secrétaire: *O. Graf.*

Zeugnisse und Zeugnisnoten.

Von *Chr. Stettler*, Langnau.

Fast jeden Frühling bringt unser Schulblatt einen Artikel über Schulzeugnisse. Gewöhnlich wird deren Abschaffung verlangt. So schrieb vor mehr als einem Jahr ein Kollege, das Zeugnismachen sei nächst der Trunksucht die grösste Ungezogenheit unserer Zeit.

Herr Dr. Kleinert hat in Nr. 7 meiner Ansicht nach die ganze Frage ins richtige Licht gerückt, und seine Ausführungen werden als gute Diskussionsgrundlage für eine weitere Aussprache über das Thema dienen können. Gegen die Abschaffung der Zeugnisse sprechen doch gewichtige Gründe. Schule und Elternhaus kommen bei uns wenig genug in Berührung. Da darf man nicht noch auf das wichtigste Verbindungsmittel verzichten.

Eine andere Frage ist, ob die Zeugnisse ihren Zweck noch voll und ganz erfüllen. Da machen wir die betrübliche Beobachtung, dass sie in weiten Kreisen nicht mehr ernst genommen werden. « Ueberhaupt diese Sündenbüchlein! » hört man etwa sagen, « eine Fülle von Ungerechtigkeiten und Unsachlichkeiten! » Man muss heute, die so reden, ein bisschen begreifen. Was müssen z. B. Eltern denken, wenn ihr Kind in einem Fach das eine Mal die Note 1—2, das folgende Mal eine 4 heimbringt, trotzdem es offensichtlich in beiden Quartalen so ziemlich das gleiche leistete? Solche Ungereimtheiten kommen tatsächlich oft vor. Kein Wunder, wenn Eltern achselzuckend ihren Namen unter die Noten setzen und weiter gar nicht darauf reagieren. Ja, die Zeugnisse sind nicht ohne unsere Schuld zu einem stumpfen Werkzeug geworden. Dieses wieder zu schärfen, sei unsere Aufgabe.

Geben wir uns zunächst einmal Rechenschaft darüber, was das Zeugnis eigentlich sein soll: Sicher nicht in erster Linie eine Aufmunterung, eine Empfehlung, eine Warnung oder gar eine Strafe. Unter Stimuliernoten verstehe ich solche, die zwar nicht verdient sind, die man aber gibt in der Annahme und Hoffnung, sie werden dann im nächsten Quartal noch nachträglich abverdient. Man wird mit solchen Noten so wenig erreichen wie mit andern, die man scharf macht, um damit dem Schüler eine Straflektion zu erteilen.

Nein, das Zeugnis soll ein objektives Dokument, ein Spiegel sein. Es richte sich nur nach der Vergangenheit und lasse die Zukunft ausser Spiel. Die Eltern sollen zu einer möglichst richtigen Vorstellung über die Arbeit ihrer Kinder in der Schule kommen. Der Schüler selbst soll das Gefühl haben: Ich habe es verdient. Das Zeugnis soll zu einer Hilfe für seine Selbstkontrolle werden.

Selbstverständlich können wir dieses Ideal nicht gänzlich erreichen. Der Lehrer, der seine Schüler so gründlich kennt, dass er absolut gerechte Noten macht, ist noch nicht geboren. Ich sage meinen Schülern immer: « Ich will nicht garantieren, dass die Noten alle stimmen. » Ich mache da nämlich merkwürdige Erfahrungen. Gegen den Frühling muss ich mir immer sagen, dass ich anfangs des Schuljahres diesen oder jenen Schüler ganz falsch beurteilte. Möglicherweise stimmte aber auch das letzte Zeugnis ganz und gar nicht. Auf alle Fälle glaube ich, unsere Kenntnis der Schüler sei viel mangelhafter, als wir gemeinhin annehmen.

Da bin ich meiner Ansicht nach beim Hauptfehler unserer gegenwärtigen Notengebung angelangt. Wir bilden uns ein, unsere Schüler soweit zu kennen, dass wir sie in ihren Fähigkeiten und Leistungen in weitgehendem Masse abstufen können. Das führt zu Ungerechtigkeiten. Wir geben dem einen Schüler eine um ein weniges schlechtere Note als dem andern. Hätten wir die beiden aber besser gekannt, so hätte bei einer so genauen Abstufung möglicherweise der erste die bessere Note verdient. In der Hauptsache werden wir doch nur zwischen guten, mittelmässigen und schlechten Schülern unterscheiden können. Auf alle Fälle sind für die Zeugnisse der Primar- und Sekundarschulen mehr als genügend Noten vorgesehen. Von den fünf könnten wir noch auf die schlechteste verzichten. Wenn ein Schüler diese Note verdient, dann gehört er in eine untere Klasse, ist zu Unrecht promoviert worden. Wir hätten also statt drei immer noch vier Möglichkeiten, könnten das Mittel der Klasse mit den Noten 2 und 3 noch besser abstufen.

Die Wertung der Noten ist vorn im Zeugnisbüchlein in Worten ausgedrückt. Man beachte, dass die Ziffer 2, ziemlich gut, eine durchaus befriedigende, genügende Note ist. Die 3 ist keine schlechte Note, zwar auch keine gute mehr; sie ist mittelmässig, ist z. B. genügend zur Promovierung des Schülers. Halbe Noten, 1½, 2½ etc. sind eigentlich gar nicht gestattet. Im Zeugnisbüchlein der Sekundarschulen sind sie direkt verboten. Könnten wir uns einigen, nur noch ganze Noten zu machen, dann kämen wir in der Zeugnisfrage einen gehörigen Schritt vorwärts. Denn durch die vermehrte Abstufung sind wir zu einer Umwertung aller Werte gekommen. Die 1½ gilt jetzt an vielen Orten für ziemlich gut, die 2 für mittelmässig, die 2½ gilt schon als schlechte Note. Ich fragte einen frühern Lehrer eines meiner Schüler nach dessen Leistungen. Er schrieb mir wörtlich: « X ist ein sehr mittelmässiger Schüler. » — Im Zeugnis standen aber lauter 1, 1—2 und 2.

Was soll man von Zeugnissen halten, wenn von einer ganzen Klasse, in der sicher ein paar schlechte Schüler sind, in allen Büchlein eine, höchstens zwei Noten 3 stehen, ein halbes Dutzend 2—3, sonst lauter 1, 1—2 und 2? Oder wenn ein Schüler mit lauter 1 im Aufnahmsexamen für die Sekundarschule durchfällt? Wie peinlich ist es auch für den folgenden Lehrer, wenn er in einem Fach um anderthalb bis zwei Punkte schlechter taxieren muss, nur weil er sich an die richtige Interpretation der Notenziffern hält!

Es wäre also das radikalste, wenn wir mit den halben Noten abfahren würden. Aber das wage ich nicht vorzuschlagen. Ich habe zwar

viele Jahre an einer Oberklasse nur ganze Noten gemacht und bin dabei gut gefahren. Später, als Lehrer an einer Mittelklasse, musste ich Konzessionen machen und mein Notensystem dem der andern Lehrer anpassen.

Wozu wir aber absolut kommen sollten, das ist das *Weglassen der Viertel- und Achtelnoten.* Ich liess mich über die Reihenfolge der folgenden Beispiele belehren:

1—	= 1,125	1½	= 1,5
1̲—2	= 1,25	1—2̲	= 1,625
1̄—2	= 1,375	2—1̄	= 1,75
		—2	= 1,875

Ist diese Notengebung die Folge eines ausgeprägten Gerechtigkeitssinnes? Ist sie nicht vielmehr der Ausdruck von schulmeisterlichem Eigendünkel und Pedanterie? «Schau,» sagt der Lehrer gleichsam dem Schüler, « wie ich dich gut kenne und einschätze. Deine Leistungen sind nicht ganz gut, aber doch besser als ziemlich gut, aber doch wieder nicht in der Mitte, ein bisschen schlechter; also bekommst du die Note 2—1. — « Du hast nicht eine 1, aber auch nicht eine 1—2, doch eine 1̲—2 verdient, « so zwische dure ». » — « Deine Schrift ist gut, aber doch nicht ganz gut, aber doch viel besser als ziemlich gut; also bekommst du eine 1—. »

Muss da nicht der Schüler das Strichlein als Schikane empfinden? Diese Strichli und Pünktli haben zu dem bekannten Schulmeisterübernamen geführt.

Wenn man so abstuft, muss man sich nicht wundern, dass man selten zu einer 2—3, fast nie zu einer 3 kommt.

Ich weiss wohl, wie diese Viertel- und Achtelnoten entstanden sind, nämlich durch die ewige Notenmacherei während der Stunden. Am Schlusse des Quartals hat man dann das Mittel aus den vielen Zahlen berechnet; das hat z. B. 1,625 ergeben und hat zur 1—2̲ geführt. Es ist klar, dass man in vielen Fächern um mündliche und schriftliche Proben nicht herumkommt. Aber ich lasse dieses mathematische Ausrechnen und einzige Abstellen auf die Klausurnoten nicht gelten. Die Proben sind doch nicht die einzige Grundlage für die Taxierung. Da ist noch der allgemeine Eindruck, den man vom Schüler hat. Er gibt doch noch Antworten, nach denen man ihn unter Umständen besser beurteilen kann als nach den Proben.

Zum Zeugnismachen braucht es ein bisschen Mut. Es gilt, den Eltern klaren Wein einzuschenken. Selbstverständlich gibt man im Zweifel immer die bessere Note. Aber man wage es, für eine zweifellos schlechte Leistung eine 4, für eine mittelmässige eine 3 zu geben.

Soll das Ziffernzeugnis durch ein Wortzeugnis ersetzt werden? Aus praktischen Gründen bin ich dagegen. Bei unserer mangelhaften Kenntnis der Schüler wäre es höchst schwierig, wohlwollende und zugleich objektive Worte zu finden. Nach und nach würde man sich an gewisse stereotype Floskeln gewöhnen. Es würde eine nichtssagende Terminologie entstehen; oder eine solche würde vielleicht sogar vorgeschrieben werden, um einer allfälligen Willkür des Lehrers zu steuern. Dann hätten wir wieder unsern alten Modus und würden gar gerne wieder die Zahlen gebrauchen. Zudem wird das Zeugnis doch wohl nicht die einzige Mitteilungsform der Lehrer an die Eltern sein. Es steht diesen ja frei, sich über die Schularbeit der Kinder genauer zu erkundigen. Jeder Lehrer wird gerne bereit sein, seine Schüler nach Möglichkeit eingehender zu qualifizieren. Aber das tut er am besten mündlich.

Zum Schluss noch einige Bemerkungen zu den Noten über Fleiss und Betragen. Gar zu gerne suchen wir Lehrer die Ursache zu mittelmässigen und schlechten Leistungen in der mangelnden Intelligenz der Schüler. Sehen wir dann später so einen ehemaligen « dummen » Schüler bei seiner Berufsarbeit, als Lehrling, als Meister, dann müssen wir unsere Ansicht über seine Talente oft ganz gehörig ändern. Wie schnell kommt er jetzt vorwärts! Wie schnell begreift er! Jetzt geht es eben um Sein oder Nichtsein. Der Brotkorb ist ein gewaltiges Stimulans für seine Arbeit, für seinen Fleiss. Daran hat es nämlich in der Schule gefehlt. Erwachsene bekennen noch sehr oft, in der Schule auch nicht annähernd das Möglichste geleistet zu haben. Da heisst es dann oft: « Der Lehrer hätte mit mir strenger sein sollen. Ich hatte eben damals nicht das nötige Verständnis für eine intensive Schularbeit. »

Den Nachteil hat die obligatorische Schule: Viele Schüler glauben ihre Pflicht zu tun, wenn sie bloss in den Bänken sitzen. Sie leisten lange nicht das, was sie könnten. Wäre ein finanzieller Erfolg mit der Schularbeit verbunden, die Leistungen würden sich ins Ungeahnte steigern. Wie reimen sich damit die Fleissnoten, die wir oft gedankenlos machen? Meistens sind es 1, etwa 1—2, 2, höchstens etwa 2—3, fast nie 3, überhaupt nie 4.

Beim Betragen wird die Abstufung von halber zu halber Note geradezu zur Lächerlichkeit. Nach meiner persönlichen Ueberzeugung dürfte man an Stelle der 1—, 1—2, 2—1, —2 und 2 ganz gut eine 1 setzen. Ich glaube, es geht nicht an, wegen Schwatzhaftigkeit, vorlautem Wesen eine schlechtere Note zu geben. Es sind dies doch nur Zeichen eines lebhaften Temperaments, das zu wenig Betätigung hat. Und wenn zwei Buben sich prügeln? Das ist kein Charakterfehler, im Gegenteil! Auch aus einer Lüge dürfen wir nicht einen schweren Fall, ein Theater machen. Meistens hat das Kind aus mangelndem Vertrauen gelogen. Sage man ihm einfach: Du bist ein Dummerian, du brauchst mich doch nicht anzulügen. Du darfst mir ganz gut die Wahrheit sagen.

Hinterlist, Gemeinheit, Frechheit verdienen aber auch keine 1—2 und 2: da mache man eine 3 oder eine 4. Ich komme fast nie dazu, im Betragen eine schlechte Note zu machen, gebe gewöhnlich lauter 1. Wenn dann ein Schüler eine

Gemeinheit begeht, z. B. gegen seine Kameraden, dann hat er sicher seine 3 oder 4. Nörgelei einerseits und Schwachheit andrerseits schaden hier sehr viel.

Die Blockflöte und das ABC ihres Spiels.

Die Blockflöte scheint sich recht rasch bei uns einzubürgern. Sie verdient es unstreitig. Es kann sich hier nicht darum handeln, ihr durch einen deutlichen Empfindungswandel verursachtes Wiederaufwachen des langen und breiten zu erörtern. Es genügt, zu versichern, dass sie in der Schulstube unschätzbare Hilfe zu leisten imstande ist. Eine Hilfe, die alle jene Kolleginnen und Kollegen zu schätzen wissen, die sich infolge ihrer musikalischen Anlage vom Instrumentspiel ausgeschlossen wähnen oder sich durch die Seminarjahre mühsam hindurchgekratzt haben und alle weitern Versuche aufgaben. Die Vorzüge der Blockflöte: Sie ist ohne weiteres spielbar, die Technik äusserst einfach, ihr Klang künstlerisch einwandfrei und wertvoll, sie ist relativ billig, sie kann, und das scheint mir das Wichtigste zu sein, von jeder Lehrkraft ohne Ausnahme gespielt werden.

Ich würde für den Anfang die kleine Schulflöte in c anschaffen. Sie wird in ausgezeichneter Qualität von Peter Harlan in Markneukirchen, vom Bärenreiterverlag in Kassel oder von Adolf Nagel in Hannover geliefert. Sie genügt für den Schulgesang vollständig und kostet bei Krompholz in Bern Fr. 9.—. Sie kann die erdenklichsten Dienste leisten, ist auch von Schülern mit Leichtigkeit spielbar und weckt, wie jedes Instrument, die Singfreude ganz auffällig. Es lassen sich auf ihr sämtliche Tonleitern spielen, auch die chromatische. (Jener bernische Orchestermusiker, der in einem Gutachten erklärte, es lasse sich auf der Blockflöte keine Chromatik wiedergeben, hat offenbar den berühmten « durch keine Sachkenntnis getrübten Blick ».) Wo es nicht möglich ist, dass ein initianter Kollege durch die Anschauung und das lebendige Beispiel in das Blockflötenspiel einführt, tut eine Schule, deren es schon eine ganze Menge gibt, die nötigen Dienste. Aus eigener Erfahrung kann ich warm empfehlen: *A. Zastrau, «Blockflötenstunde»*, Verlag Zimmermann, Leipzig, Fr. 3. 35. Das 1. Heft führt in klarer, anschaulicher, leicht verständlicher Weise völlig erschöpfend für das Spiel mit gleichen Flöten ein. Das Musiziergut ist dem Schatze der edelsten Volksmusik entnommen. — Sehr grosse Verbreitung hat die « *Blockflötenschule* » von *W. Wœhl* (Bärenreiter, Kassel, Fr. 4. 70) gefunden. Sie entstammt der Feder eines ausgezeichneten Praktikers. Sie ist, wie Zastraus Blockflötenstunde, methodisch sehr überlegt aufgebaut und bietet in zirka 140 Stücken genügend Material, um sich in das Spiel mit gleichen Flöten einzuarbeiten. — Vollständig auf das Spiel der alten Flötenmeister ist die Schule von *R. Götz* (Tonger) aufgebaut. Ihrem Gang zu folgen ist sehr reizvoll; sie erreicht aber nicht die Anschaulichkeit der beiden Obgenannten. (Fr. 4.—.) Die drei genannten Schulen bringen nur einstimmige Musik. Wenn sich irgendwo zwei gleichgestimmte Seelen mit gleichen Flöten (z. B. zwei kleinen Sopranflöten) zusammengefunden haben, so werden sie mit Vorteil *H. Scherrers* « *Blockflötenschule* », Fr. 2. 70 und « *Vortrags- und Unterhaltungsmusik* », Fr. 2.— (Fried. Hofmeister) anschaffen. Sie bekommen durch sie die beste Einführung in die zahlreichen Stücke für zwei Stimmen, z. B. eines Rhau oder Prätorius.

Das für den Anfang. Und nun mutig drauflos gepfiffen! *Fritz Hug.*

Lehrmittel.

Das Rechnen auf der Sekundarschulstufe.

Von *Paul Wick.*

Diese Schrift, die im Verlag Francke erscheint und den Herausgeber der bekannten Arbeitshefte für den Rechenunterricht an Sekundarschulen zum Verfasser hat, gibt eine umfassende Darstellung von all dem, was für den Rechenunterricht auf der Sekundarschulstufe von Bedeutung ist.

Vorab ist vom Schüler die Rede, von der Bedeutung der vielfach tiefgreifenden Entwicklungsvorgänge, die gerade im Sekundarschulalter den Schüler in allen Fächern und in seinem ganzen Wesen beeinflussen, vom Einfluss dieser Entwicklung auf die Eigenschaften und Fähigkeiten, die im Rechenunterricht zur Auswirkung kommen. All die besondern Momente, welche die Einstellung des Kindes zum Rechnen und den Erfolg in diesem Fache mitbedingen, werden besprochen: Interesse, Aufmerksamkeit, Vorstellungsvermögen, Gedächtnis, Wille.

Im zweiten Teil, wo vom Stoffe die Rede ist, verlangt der Verfasser bei der Auswahl des Stoffes Eingehen auf die kindliche Entwicklung, Vermeidung von Ueberlastung, die gerne dann eintritt, wenn der Lehrer den Stoff nach seinem eigenen Interesse bestimmt, statt ihn den Fähigkeiten und Bedürfnissen anzupassen, die dem Kinde innewohnen. Der Verfasser vertritt die Forderungen Kühnels, alles auszuscheiden, was 1. nicht der Bildung dient, 2. nicht lebenswahr ist, 3. verfrüht ist.

Der dritte Teil handelt vom Ziel, von den Wegen, die zum Ziel führen und vom Führer zum Ziel.

In einem vierten Teil werden einige Unterrichtsbeispiele gegeben.

Einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über die Anschauungen vom Ziel des Rechnens bei namhaften Pädagogen folgt die Besprechung der modernen Zielsetzungen und Methoden.

Der Verfasser selbst stellt drei Teilziele für das Rechnen auf:

1. Möglichst weitgehende Entwicklung der mathematischen Anlage in jedem Kind:
2. Förderung selbständiger Leistungen;
3. Rechenfertigkeit.

Das Rechnen selbst ist in den Dienst der Persönlichkeitsbildung zu stellen.

Diesen Zielen des Verfassers kann man voll und ganz beistimmen, um so mehr als ihnen im stillen vielerorts nachgelebt wird, und aus seiner Schrift wird man manches entnehmen können, was dem Rechenunterricht sehr zustatten kommt. *H. Lehmann.*

Zum Sprachunterricht.

Der beste Sprachunterricht ist es, dies soll unbestritten sein, recht viel und mit möglichster Lebensnähe und Lebenswärme die Sprache zu brauchen. Keine Vorbereitung und kein System kann Leben ersetzen, das von einem geistig regen und sprachlich tätigen Lehrer ausgeht. Wir können uns kaum einen Sprachlehrer denken, der nicht übend seine Sprache schult und vervollkommnet.

Und doch, selbst unsere Schüler haben das Bedürfnis zu wissen: Warum ist diese Sprachform so und nicht anders, wie ist jene Sprachwendung entstanden? Um möglichst viel Zeit für denkende Sprachübung zu gewinnen und die Sprachäusserung in sichere Wege zu leiten, muss ein gewisser Sprachdrill sein, ein rasches und sicheres Verfügen über die

elementaren Gesetze des Sprechens und Schreibens. Die Methode, die uns am sichersten zum Ziele führt, müssen wir finden. Sie muss uns die eigentliche Sprachbetätigung erleichtern und ermöglichen. Wir glauben die Absicht unseres Kollegen Dr. *Hans Bracher* nicht zu verkennen, wenn wir das von ihm kürzlich in zweiter Auflage bei Francke, Bern, herausgegebene *Rechtschreibebüchlein* in diesem Sinne als ein wertvolles Hilfsmittel empfehlen. 45 Uebungsgruppen und 12 Diktatbeispiele zeigen den Weg zu sicherer Beherrschung, nicht der Sprache, wohl aber der einfachsten Sprach- und Rechtschreiberegeln. Wir geben den Schülern dann und wann das Büchlein in die Hand und lassen sie irgend eine Uebung anstellen, einen Längs- oder Querschnitt durch eine Schwierigkeitenquelle ausführen.

Wer aus irgend einem Grunde das Büchlein nicht als Lern- und Uebungsstoff verwenden möchte, sollte es doch als Wegweiser benützen zu Uebungen, die er selbst aufstellt.

Das Büchlein kann schon vom fünften Schuljahr an verwendet werden; es bietet in drei Kursen den Stoff für zahlreiche Uebungen und ersetzt manch teures Uebungsbuch. Infolge seines niedrigen Preises — trotz des vermehrten Umfanges kostet es nur 70 Rp. — und der behördlichen Empfehlung wird es seinen Weg in die Schulklassen zu Stadt und Land finden. Wer die begleitenden knappen Ausführungen aufmerksam liest, wird wohl auch davor bewahrt werden, das Büchlein als bequemes Faulbett zu benützen.

M. Javet.

Foreign English oder: Ist Dein Englisch nicht unenglisch?

von *Fred Treyer*. 158 Seiten. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, 1931.

Ueber das Englisch allgemein kann man täglich etwa folgendes Urteil hören: « Die Aussprache ist schwer; aber abgesehen davon ist das Englisch die leichteste Sprache; denn es hat keine Grammatik. » Allerdings bereitet das Englisch im Vergleich zur Formenlehre der romanischen Sprachen und des Deutschen geringe Schwierigkeiten. Aber man kann wenig Sätze des täglichen Bedarfs äussern, ohne Gefahr zu laufen, unenglisch zu werden. Der Leser möge einmal folgende Sätze übersetzen. Hat er diese Formen dank eines längern Englandaufenthalts im Ohr, so wird er die Schwierigkeit sogleich herausmerken; befindet er sich aber nicht in dieser angenehmen Lage, dann steigt in ihm, sofern er Englisch zu unterrichten hat, ein starkes Unbehagen auf; denn man fühlt sich in einem Unterrichtsstoff nicht gern unsicher. Also: Das ist mir Wurst. — Dein Haar wird grau. — Viele Offiziere haben in dieser Schlacht das Leben verloren. — Sie waschen sich das Gesicht. — Auf eine Frage: Ja, nein. — Prof. Dr. Funke. — Jede Person muss ihre Fahrkarte einzeln vorweisen. — Die Pferde sind nützliche Tiere. — Meine Mutter wohnt in der Schweiz. — Ich fing eine fünf Pfund schwere Forelle. — Ich ging gestern in die Stadt. — Ich habe ihr noch nicht geschrieben. — Zufällig traf ich sie auf der Strasse. — Wahrscheinlich kommt er heute abend. — Sie sollten wenigstens einen Monat sehr Sorge tragen. — Sie sollten mehr Bewegung haben. — Wir werden diese Uebung machen. — Schneide nicht Grimassen! — Wann werde ich eine Tasse Tee bekommen? — Er steckt die Hände in die Taschen. — Lehrer, eine Feder emporhebend: Wie nennt man das? (nicht how, sondern what — ein landläufiger Fehler).

Fred Treyer, Lehrer an der Kantonsschule Luzern, hat sich in die Literatur über derartige Schwierigkeiten des Englischen vertieft, das reiche Material sorgfältig ausgewählt und eine Zusammenstellung geboten, die ein seltenes Geschick auf diesem Gebiete verrät. Denn wenn man, wie es mir begegnet ist, nach des Tages Lasten ein grammatisches Buch zur Hand nimmt und sich von ihm nur schwer trennen kann, dann darf man wohl von einem seltenen Erlebnis reden. Mit knappen, zutreffenden Ausführungen, fein zugespitzten Einzelbeispielen, trefflichen Gegenüberstellungen, oft verstärkt durch zügige Anekdoten, führt uns der Verfasser durch das Labyrinth des unenglischen Englisch.

Ich habe von jeher das Gefühl gehabt, dass ein Durchpflügen einer umfangreichen Syntax im Englischen wenig Wert habe. Statt eines solchen trockenen und unfruchtbaren Kurses befasse man sich lieber mit Treyers Buch; das wirklich Wertvolle aus der Satzlehre lässt sich gut damit verbinden. Dem Fachmann zeigt das sorgfältig ausgestattete Werklein, worauf er das Augenmerk richten soll. Unentbehrlich ist das Buch für diejenigen Lehrer, die landauf landab in unsern Sekundarschulen Englischunterricht zu erteilen haben, ohne einen längern Aufenthalt in England belegen zu können.

Dr. *A. Schrag.*

Langenscheidts fremdsprachliche Lektüre.

15: Laugh and be merry! 16: Něco ke čtení. 17: La España de hoy. 1. Auflage. Berlin-Schöneberg. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, 1930. 159, 160, 144 seiten. Jeder band kartoniert Mk. 1. 50.

Es bot sich vor einiger zeit schon gelegenheit, an dieser stelle mit worten des rückhaltlosen lobes einige französische, englische, italienische und spanische bände der sammlung « Langenscheidts fremdsprachliche Lektüre » den interessenten zu empfehlen. Die praktisch dargebotene, unterhaltende und gleichzeitig belehrende fülle des stoffes vermittelt diesmal englischen humor, tschechoslowakisches allerlei und spanisches gegenwartsleben. Dadurch erwirbt der leser nicht nur sprachlich wertvolles gut, sondern auch kostbares wissen um die zivilisation und kultur einer fremden nation. Dass sich dabei vielmehr verwandtes als fremdes zeigt, mehr bindendes als trennendes, ist eine stets neu erfreuende tatsache. Tutto il mondo è paese — sagt der italiener kurz und richtig. *Cy.*

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

vom 30. Mai.

Mich mahnt diese Zusammenkunft jeweilen an ein etwas umfangreicheres Familienzusammentreffen. Zu den wohlbekannten Delegierten der eigenen Sektion gesellen sich ehemalige Seminarkameraden, Studienfreunde, Kollegen und Bekannte aus allen den bunten Stuben und bessern Zimmern unseres lieben Bernerlandes. Alle freuen sich des Wiedersehens, entwölken für einige Stunden die Stirnen und tauschen Gruss und Handschlag. Dann hört man die verschiedenen Berichte an, dankt den Vereinsfunktionären für die geleistete, reichbemessene und nicht immer angenehme Arbeit, manchmal öffnet einer der Abgeordneten den Mund, um die Prüfung einer in ihm aufsteigenden Sorge oder eines Wunsches anzuregen, und auf einmal ist man am Schluss angelangt und trennt sich mit freundlichen Wünschen für das Wiedersehen.

So nahm auch die diesjährige Versammlung unter der ruhig sachlichen Leitung des Herrn Schläfli, Frutigen, einen raschen, ungetrübten Verlauf. Die Delegierten hatten sich trotz des schwülen Nachmittags in guter Zahl eingefunden. Die Aufforderung des Präsidenten, sich der Kürze zu befleissen, wurde so streng befolgt, dass man fast im Handumdrehen schon bei dem «Arbeitsprogramm 1931/32» angelangt war. Man konnte ein zuckendes Lächeln kaum unterdrücken, als der Präsident des Kantonalvorstandes berichtete, die meisten Sektionen hätten im Berichtsjahre vor vieler Arbeit nicht Zeit gefunden, das Thema « Unsere Schulfeiern und festlichen Anlässe » zu behandeln. Das nämliche Thema wurde für das laufende Jahr mit Recht beibehalten; eine eingehende Behandlung desselben in den Sektionen Bern-Land und Bern-Stadt hat erwiesen, dass sich die Mühe der Auseinandersetzung damit wirklich lohnt. Der Frage « Jugendorganisationen und ihr Verhältnis zur Schule », die als Ergänzungsthema vorgeschlagen wurde, will der Kantonalvorstand ein besonderes Interesse entgegenbringen und sie voraussichtlich im nächsten Jahre den Sektionen zur Besprechung vorlegen.

Der Berner hat den Brauch, Wichtiges oder Schönes auf den Schluss zu versparen. So war es auch hier. Herr Dr. W. Jost überbrachte der Versammlung die Grüsse des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins. Während bis dahin die Verhandlungen in unserer beliebten, objektiven Schriftsprache geführt worden waren, tat er gleich mit fester Hand einen Griff in die Herzen der Zuhörer, indem er in warmem, heimeligem Berndeutsch über die pädagogischen und gewerkschaftlichen Ziele unserer Lehrergemeinschaft sprach, insbesondere von dem, was uns immer wieder einigen kann und soll, auch wenn politische oder weltanschauliche Ansichten uns zu trennen versuchen. Es ist die Mitarbeit am Aufbau eines bessern Menschentums durch die Erziehung der Jugend zu Arbeitsfreude, Zuverlässigkeit, Menschenliebe und Güte. Schade, dass die spontan aus warmem Herzen quellenden Worte nicht von der ganzen Lehrerschaft vernommen werden konnten.

Zum Schlusse wurden noch berechtigte Wünsche laut, um den entfernt wohnenden Kollegen und Kolleginnen für den Besuch des Fortbildungskurses Erleichterungen zu verschaffen. Möge es den Anstrengungen des Kantonalvorstandes und des Organisationskomitees gelingen, Mittel und Wege dafür zu finden! *U. J.*

Eingabe der Bernischen Vereinigung für Friedensarbeit

an die kantonalen Lehrmittelkommissionen zur Schaffung neuer Geschichtslehrmittel für Primar- und Sekundarschulen.

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geehrte Herren!

Bei Anlass der Schaffung neuer Geschichtslehrbücher für den Unterricht an Primar- und Sekundarschulen erlaubt sich die Vereinigung bernischer Lehrer für Friedensarbeit, Sie auf einige ihr sehr wichtig scheinende Punkte aufmerksam zu machen, deren Beachtung sie dringend empfiehlt:

1. In den neu zu schaffenden Lehrmitteln soll die *Kriegsgeschichte* auf das unumgänglich Notwendige beschränkt werden, dagegen soll die *Kulturgeschichte,* gemäss der ihr nach neuzeitlicher Auffassung zukommenden Bedeutung, im Vordergrunde stehen.

Dabei soll der Geschichte der menschlichen Arbeit, der Entwicklung der Rechtsgedanken bis zur obligatorischen internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, den Wissenschaften und Künsten, den Erfindungen, Entdeckungen und Forschungsreisen, kurz, allen völkerversöhnenden und völkerverbindenden Kräften und Gedanken geschichtlicher Erscheinungen, volle Aufmerksamkeit und der ihnen gebührende Platz eingeräumt werden.

2. In einer Zeit, wo Wirtschaft und Verkehr längst auf Weltverbindung angewiesen sind, sollen die Lehrbücher einem Unterricht angepasst sein, der an der ideellen Verbundenheit aller Völker kräftig mitarbeiten hilft.

3. Das Lehrmittel sollte Darstellungen vermeiden, die dazu angetan sind, im Geiste des Kindes einen engen, überheblichen Nationalismus oder Patriotismus zu erzeugen. Es sollte jene Heimat- und Vaterlandsliebe wecken, die gewillt ist, andere Völker kennen und schätzen zu lernen, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und in ihre besondere Denkweise verstehend einzudringen. Es sollte zeigen, dass Patriotismus und Internationalismus sich nicht ausschliessen, sondern sich im Gegenteil ergänzen, läutern und vertiefen.

4. Soll der Geschichtsunterricht die Kinder in ihrem sittlichen Verhalten den Mitmenschen und Nachbarvölkern gegenüber fördern und stärken, so muss notwendigerweise auch das Geschichtslehrmittel, wo ihm jene zum erstenmal begegnen, von diesem Geiste getragen sein.

In der Ueberzeugung, dass die Annäherung der Völker und der Wille zum Frieden die wichtigsten Erziehungsideale der Nachkriegszeit sind, hoffen wir bestimmt, dass in den neuen Lehrmitteln diesen Gesichtspunkten gebührend Rechnung getragen werde.

Bern, 8. Mai 1931.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Für die Vereinigung bernischer Lehrer für Friedensarbeit,
Der Präsident: *A. Hurni.*
Die Sekretärin: *Marie Lanz.*

† Friedrich Klopfenstein.

In Hilterfingen — wo er sich nach langjähriger, erfolgreicher und aufopfernder Tätigkeit als Verwalter der kantonal-bernischen Krankenkasse in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen hatte — wurde am 16. März ein Mann zu Grabe getragen, der es verdient, dass seiner 25jährigen Tätigkeit als *Sekundarlehrer in Wimmis* kurz gedacht wird. —

Mit *Friedrich Klopfenstein* ist *ein Mann der Pflicht* ins Grab gesunken, ein Mann, streng vorab gegen sich selbst, streng aber auch darauf bedacht, seinen Schülern eine Pflichtauffassung beizubringen, die im harten Lebenskampf zum Ziele führen musste. — Wie haben wir ihn als seine Schüler zuerst gefürchtet, dann schätzen und lieben gelernt, den Mann, der in rauher Schale ein treues Herz und viel stille Liebe für seinen Beruf über alle Stürme und Anfechtungen hinüber bewahrte. Nie werden wir jene Stunde vergessen, als unser sonst äusserlich eher unnahbarer Lehrer im Physikzimmer Abschied von uns nahm, um dem ehrenvollen Rufe nach Bern zu folgen. Hier im Physikzimmer, in dem von ihm geschaffenen Reich, hier konnte der sonst beherrschte Mann nicht mehr an sich halten; die Bewegung übermannte ihn — und was wir im Stillen geahnt und gespürt hatten

— es wurde ihm, der seine Gutmeinenheit nicht zur Schau tragen konnte, es wurde ihm schwer, seine Schülerschar zu verlassen...

Friedrich Klopfenstein war als Lehrer eine Persönlichkeit eigener Prägung. Souverän und zielsicher ging er seinen Weg. Was wir heute *Arbeitschule* nennen, was viele *heute* anstreben, das hatte er bereits in die Tat umgesetzt in einer Zeit — es war vor dem Kriege —, als die neue Bewegung unser Schulwesen noch nicht erfasst hatte. Sein Unterricht überragte derart die damalige Methode, dass er noch heute dem Schreiber dieser paar dürftigen Worte für seinen Unterricht wegleitend geblieben ist, und zwar über Seminar und anderweitige Erfahrungen hinaus. Wenn je einmal heiliger Respekt erziehend gewirkt hat, so dann nicht zuletzt in der Erzieherarbeit unseres Lehrers, von dem der reifer werdende Schüler den überragenden Eindruck nicht mehr los werden konnte, dass hier ein ganzer Mann mit strenger Gewissenhaftigkeit gegenüber sich selbst und seinem Beruf als selbstloser Pionier auf seinem Posten stand.

Friedrich Klopfenstein war in seinem innersten Wesen ein Führer. Voll Ehrfurcht überblicken wir heute sein segensreiches Werk in der Schulstube, das allem Scheine abhold, kraft seiner unvergesslichen Persönlichkeit jedem seiner Schüler, sofern er den Sinn des Daseins erfasst hat, Zeit seines Lebens Ziel und Richtung geben wird. — An ihm erfüllt sich das Wort, dass die Persönlichkeit — sie allein — den wahren Lehrer und Führer ausmacht. *W. W.*

† Otto Ott

früher Lehrer auf der Gumm bei Oberburg.

Vor wenig Wochen ist aus dem Kreise der bernischen Lehrerschaft ein lieber und treuer Kollege, ein Veteran unseres Vereins, abgerufen worden, der bei allen, die ihn kannten, geliebt und geschätzt war wegen seines aufrichtigen Wesens, seiner ehrlichen Kollegialität, seines nie versiegenden goldenen Humors und seiner reichen Mitteilungsgabe. Am 6. August 1868 wurde Otto Ott in Roggwil geboren, besuchte dort auch die Unterschule und dann die Sekundarschule in Langenthal. Er war ein aufgeweckter, begabter Schüler, wurde in Hofwil aufgenommen und erlangte im Jahre 1887 das Patent. Zuerst war er in Mitholz und Schwanden tätig, dann 13 Jahre in Geristein und führte dann von 1907 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1929 die Oberschule auf der Gumm. Er kannte Schulmeisters Freuden und Leiden. Denn in der noch nicht so lange zurückliegenden Zeit der kargen Besoldungen war es kein Leichtes, eine Familie durchzubringen. Seine treubesorgte Gattin half ihm als Lehrerin getreulich seine sechs Töchter erziehen, und es war ihrer beider Freude, dass sie eine gute Schulung und Berufsausbildung geniessen konnten; drei von ihnen wurden Lehrerinnen, zwei auch in der Gemeinde Oberburg, eine auf der Gumm. Herbes Leid kam über Otto Ott, als ihm im Jahre 1916 seine Gattin starb. Er trug schwer daran. Er hatte die Wärme des Familienkreises nötig. Er trat später nochmals in die Ehe, und einige frohe Jahre des Schulhaltens folgten, bis er fast plötzlich, nach über 41 Dienstjahren, des Körpers Gebrechlichkeit spürte und sich schweren Herzens entschloss, zurückzutreten. Er siedelte dann mit seiner zweiten Gattin nach Aarwangen über. Anderthalb Jahre waren ihm noch beschieden. Es war sein Wunsch, in Roggwil, wo er geboren und aufgewachsen, auch begraben zu werden. So weilt er nicht mehr unter uns. Bis zuletzt interessierte er sich für Fragen der Schule und des weitern Lebens. Seine Lieblingsbeschäftigungen neben der Schule waren das Markensammeln und das Ausstopfen von Tieren. Namentlich durch sorgfältige Präparierung von Vögeln wurde er in weiten Kreisen bekannt. Er hatte ein grosses Geschick und einen sichern Blick, den Tieren eine natürliche Haltung zu geben. In der Sektion Burgdorf gehörte er zu den fleissigsten Besuchern der Versammlungen und hat dann und wann in ruhiger aber von lachendem Humor getragener Ueberlegenheit in die Diskussion eingegriffen. Er wusste Wahrheit zu sagen, ohne zu verletzen.

Alle, die ihn kannten, gedenken seiner in Wehmut, wir aus dem Lehrerkreis aber im besondern; denn er war wirklich ein Kollege und Freund. *W. H.*

† Frieda Grünenwald

Lehrerin in Lauterbrunnen.

Wollte man ganz und gar im Sinne von Frieda Grünenwald handeln, so schriebe man jetzt nach ihrem frühen Tode gar nichts über sie. Sie wollte nie hervortreten und war stets von grösster Bescheidenheit. Doch die Lücke, die ihr Sterben in unsere Reihen riss, ist zu gross, als dass man schweigen könnte.

Frieda Grünenwald, in St. Stephan geboren, verbrachte ihre Jugend in Zweisimmen und kam nach Absolvierung des Monbijou-Seminars und kurzen Stellvertretungen im Herbst 1912 nach Lauterbrunnen. Seither hat sie dort ohne Unterbruch am ersten und zweiten Schuljahr unterrichtet. In ihrer mütterlichen Art hat sie es gar fein verstanden, den Kleinen den ernsten Schritt aus goldener Freiheit und Ungebundenheit freudvoll in die Arbeit der Schule hinüberzulenken. Die Lauterbrunner Jugend hing mit Liebe und Verehrung an ihrer Lehrerin, die ihren Freuden und Leiden Verständnis entgegenbrachte. Was wollen wir ihr mehr danken, ihre unvergleichliche Pflichttreue und immerwährende Energie oder ihre grosse Geduld und Liebe, mit denen sie die ihr anvertraute Schar betreute?

Frieda Grünenwald blieb nicht stille stehen. Wo es galt, Anregungen für die Schule zu gewinnen, da war sie stets eifrig dabei, vorausgesetzt, dass das, was sich ihr bot, gut war. Sie war eine der fortschrittlichsten unserer Sektion. Lange bevor man etwas von der Schneider-Fibel wusste, hat die Verstorbene schon an Hand der « schwarzen Gesellen » von Prof. Schneider die Erstklässler in die neue Lesemethode eingeführt. — Aeusserlich ein einfacher, anspruchsloser Mensch, hat ihr lebhafter Geist sie nie ruhen lassen, und so wurde ihr Leben ein stetes Vorwärtsstreben. Was sie begonnen, führte sie tapfer und unentwegt zu Ende. Das Gute hat sie mit Wort und Tat zu unterstützen und zu fördern gewusst. Sie war kein gewöhnlicher Mensch. Davon erzählte ihre Bibliothek feiner auserlesener Bücher. Nur wer der Höhe zustrebt, liest, was sie gelesen und durchdacht.

Hie und da trat Frieda Grünenwald aus ihrem stillen, oft äusserlich einsamen Leben heraus an die Oeffentlichkeit, so z. B. bei Anlass der « Saffa », wo sie eine grössere Arbeit ihrer Schüler ausstellte. Die Sektion Oberland-Ost des Schweiz. Lehrerinnenvereins hat auch genau gewusst, weshalb sie letztes Jahr Frieda Grünenwald zur Präsidentin wählte. Und wie freundlich hat sie uns die letzte von ihr geleitete Versammlung gestaltet! Von ihren Schülern angefertigte Tischkarten begrüssten uns; für gediegene Musik hatte

sie gesorgt. Es war damals zufällig ihr Geburtstag; aber inständig bat sie mich, der frohen Schar der Lehrerinnen nichts zu verraten; sie wollte nicht gefeiert sein!

Weil sie ein Mensch war, der sich nach Vertiefung und Verinnerlichung sehnte, besuchte sie stets voller Begeisterung gediegene Kurse wie z. B. die Heimatwochen im Turbachtal. Und was sie aus solch idealen Veranstaltungen heimbrachte, wusste sie lebendig zu gestalten und zu verwerten. Ihr Herz war voll Liebe zu den Menschen und voll Drang, ihnen zu helfen. Davon wüssten auch Väter und Mütter in Lauterbrunnen zu erzählen. — In den Ferien zog sie gern durch Berg und Tal — oft ging sie ganz allein — oder sie besuchte fremde Städte und Länder.

Aber schon letzten Herbst fing sie an über Müdigkeit zu klagen, die leider trotz grösster Sorgfalt und möglichster Schonung zunahm. Es gab mir zu denken, dass sie auf Ostern ihre freudige Anmeldung zum Jöde-Singkurs in Interlaken krankheitshalber zurückzog. Das wollte etwas heissen bei der Energie, die Frieda Grünenwald eigen war. Als ich sie kurz darauf in Zweisimmen besuchte, da ahnte ich, wie mühevoll ihre letzten Tage vor dem Examen hatten sein müssen. Sie hat mich noch manchen Blick in ihr liebevolles, besorgtes Herz tun lassen. Es war eine reiche Stunde am Bette der Schwerkranken, die immer noch die Gebende blieb. Aber mir ahnte, dass sie nicht mehr lange unter uns weilen dürfe; die Brücken schienen abgebrochen. Geduldig trug sie ihre Leiden und erleichterte dadurch ihren Lieben die Tage. Am 25. April kam die Nachricht von ihrem Heimgange. Ein reiches Leben hat früh seinen Abschluss gefunden. Wir wollen dankbar sein, dass es so reich war. Wem es vergönnt war, ein Stück Weges mit ihr zu wandern, der hat sie liebgewonnen.

« Die Arbeit am Nächsten ist zunächst Arbeit an uns selbst. Nur der Mensch, der sein Wesen zur höchsten und reinsten Entfaltung zu bringen sucht und mit Ernst und Eifer an sich schafft, kann dem andern helfen. » *M. W.*

Aufnahmsprüfungen 1931 im Seminar Hofwil.

Mündliches Rechnen.

I. Abteilung.

1. Eine Oelpinte ist rostig geworden und fängt an zu rinnen. Alle drei Sekunden fällt ein Tropfen von 0,1 cm³ auf den Boden. Wie viele Liter beträgt der Verlust in einem Tage, und wie gross ist der Schaden, wenn 1 Liter Oel 2½ Fr. kostet?
2. $(^3/_4 - ^1/_3 + 0{,}625) \times ^4/_5 =$
3. Zwei Geschwister haben beim Tode ihres Vaters noch 25 600 Fr. zu teilen mit der Bedingung, dass hierbei das bereits bezogene mitgerechnet werden muss. Der Sohn erhielt für die Gründung eines Geschäftes 8400 Fr., die Schwester für ihre Aussteuer 6000 Fr. Wieviel erhält nun zum Schluss jedes noch, wenn sie insgesamt beide gleichviel erhalten sollen?
4. Im Jahre 1929 wurden in der Schweiz 24 000 t Eisenblech von 3 mm Dicke eingeführt. Was für eine Fläche bedeckte dieses Blech, wenn das spez. Gew. = 8 angenommen wird?
5. Im Verlaufe des Jahres 1931 wird eine neue Fluglinie durch Afrika von Kairo nach Kapstadt eröffnet, wie sie unser Flieger Mittelholzer zuerst durchflogen hat. Die Strecke Kairo—Kapstadt beträgt rund 9310 km. Wie viele Tage muss man zur Durchquerung Afrikas rechnen, wenn das Flugzeug 190 km pro Stunde fliegt und täglich durchschnittlich 5 Stunden geflogen werden kann?
6. Von einem Vermögen von 120 000 Fr. erhielt ich im Jahre 1929 einen Zins von 4½ %, im Jahre 1930 aber nur mehr 3¾ %. Wie gross sollte nun das Kapital sein, um zu 3¾ % gleichviel Zins zu geben?
7. Ein Bijoutier verkauft einem Kunden eine goldene Taschenuhr. Der Verkaufspreis beträgt 260 Fr., worauf der Verkäufer bei Barzahlung 5 % Rabatt gewährt. Welches war der Fabrikpreis der Uhr, wenn bei Barzahlung noch 30 % gewonnen werden?
8. Im Juni 1926 kostete eine Tonne gewöhnliches Giesserei-Roheisen in Deutschland 88 Mark, in England dagegen 120 sh. Wieviel % billiger war in diesem Moment das Roheisen in Deutschland, wenn 1 Mark = 1,25 Fr. und 1 £ = 20 sh = 25 Fr.?
9. Eine Schuld wächst samt Zins zu 4½ % vom 1. Januar bis 1. September auf 7416 Fr. an. Welches war die ursprüngliche Schuld?
10. Auf der Peripherie eines Kreises vom Radius 42 cm trage ich einen Bogen von 22 cm ab und verbinde die Endpunkte mit dem Kreiszentrum. Wie gross ist der Zentriwinkel, der durch diese beiden Radien gebildet wird? ($\pi = 3^1/_7$.)

II. Abteilung.

1. Der normale Mensch macht durchschnittlich alle vier Sekunden einen Atemzug, wobei er ½ l Luft einatmet. Welche Luftmenge verbraucht also eine Person täglich, und wie schwer ist diese Luft, wenn 1 l = 1,25 g wiegt?
2. Im Juni 1926 kostete eine Tonne englisches Hamätit-Eisen in Deutschland 96 Mark, in Frankreich dagegen 625 franz. Fr. Um wieviel % war der Preis in Frankreich höher als in Deutschland, wenn 1 Mark = 1,25 Schweizerfranken und 1 franz. Fr. = 0,20 Schweizerfranken?
3. Welche Summe muss ich zu Beginn des Jahres zu 4 % zinstragend anlegen, um am 1. Oktober samt Zins 9476 Fr. zurückzuerhalten?
4. Bei einem Kreis von 28 cm Radius ziehe ich zwei Radien, welche einen Winkel von 45° einschliessen. Wie lang ist das Bogenstück, das hierbei abgeschnitten wird? ($\pi = 3^1/_7$.)
5. Im Jahre 1929 wurden in der Schweiz zirka 270 t reines Kupferblech hergestellt, welches zur Bedachung von Gebäuden Verwendung findet und als Blech von $^1/_3$ mm Dicke geliefert wird. Welche Fläche konnte man mit diesem Blech decken, wenn das spez. Gew. zu 9 angenommen wird?
6. Am 21. Mai 1927 überflog Lindberg als erster ohne Zwischenlandung den atlantischen Ozean von New York bis Paris in $33^1/_3$ Stunden. Die überflogene Strecke betrug 5800 km. Welche mittlere Stundengeschwindigkeit entwickelte sein Apparat?
7. Ich besitze ein Vermögen von 72 000 Fr., das ich durchschnittlich zu 3¾ % angelegt habe. Nun verliere ich bei einem Konkurs davon Fr. 12 000. Zu welchem Zinsfuss sollte ich nun den Rest des Vermögens anlegen können, um den gleichen Zins zu erhalten?
8. Eine silberne Taschenuhr kommt den Uhrmacher auf 28.50 Fr. zu stehen. Er will daran 40 % gewinnen und den Verkaufspreis noch so ansetzen, dass er dem Käufer bei Barzahlung 5 % Rabatt gewähren kann. Wie teuer muss er die Uhr anschreiben?
9. $(0{,}375 + ^2/_3 - ^3/_4) \times ^6/_7 =$
10. Im Jahre 1929 erschienen in der Schweiz im Buchhandel 1300 deutsche, 550 französische, 50 italienische und 100 anderssprachige Werke. Wieviel macht dieses nach % berechnet aus?

Schriftliches Rechnen.

I. Abteilung.

1. Ein Automobilmotor besitzt 6 Zylinder. Jeder hat einen Durchmesser (Bohrung) von 76,2 mm und eine

wirksame Zylinderhöhe (Hub) von 104,8 mm. Welches Volumen besitzen diese 6 Zylinder zusammen? $\pi = 3{,}14$.)

2. Die Ausfuhr an Kalziumkarbid aus der Schweiz betrug im Jahr 1920 = 98 900 q im Wert von 4 441 000 Franken; im Jahr 1925 dagegen 139 300 q im Gesamtwert von 3 332 000 Fr. Um wieviel % fiel der Preis eines q in diesem Zeitraum?

3. $\frac{7ax + 9b}{a} - \frac{4a + 2bx}{b} = 5$ Löse nach x auf!

4. Zur Bezahlung einer Sendung Blumenzwiebeln aus Holland wird in Basel ein Wechsel im Betrag von 9850 Fr., fällig am 7. Mai, ausgestellt. Wieviel Gulden erhält dafür der Empfänger in Amsterdam am 27. Februar, wenn der Diskont 3¾ % beträgt und 1 Gulden = 2,08 Fr.? (1 Jahr = 12 Monate zu 30 Tagen.)

5. Das Gold kommt in Barren von 12½ kg in den Handel. Denke dir diesen Goldklumpen in Form eines Prismas von quadratischer Grundfläche und 15 cm Höhe. Wie lang wird die Grundkante, wenn das spez. Gew. des Goldes 19,3 beträgt?

6. Bei der Gründung der lateinischen Münzunion im Jahre 1865 wurde das Verhältnis des Preises von 1 kg Gold zu 1 kg Silber festgelegt zu 15½ : 1. Unser 20 Fr.-Goldstück besitzt nun wirklich 20 Fr. Goldwert; es wiegt 6,4516 g und ist 0,900 fein. Welches war im Jahr 1865 der Preis von 1 kg Silber?

II. Abteilung.

1. Eine prismatische Oelkanne mit amerikanischem Motorenöl fasst 5 Gallonen. Sie besitzt eine quadratische Bodenfläche und ist 35 cm hoch. Welche Seitenlänge muss die Grundfläche haben, wenn 1 Gallone = 3,7853 l?

2. Am 9. April 1930 erhielt die Nationalbank in Bern von der Firma Lazare frères & Cie. in Paris eine Goldsendung von 1500 kg. Welchen Wert hat dieses, wenn ein schweizerisches 20 Fr.-Stück 6,4516 g wiegt, 0,900 fein ist und sein Goldwert wirklich 20 Fr. beträgt?

3. Eine einfach wirkende Wasserpumpe besitzt einen Zylinder von 12,5 cm Durchmesser und 45 cm Hubhöhe des Kolbens. Welche Wassermenge liefert diese Pumpe in einer Stunde, wenn sie pro Minute 23 Hübe macht? $\pi = 3{,}14$.)

4. $\frac{5cx - 3d}{c} - \frac{2c + 3dx}{d} = 7$ Löse nach x auf!

5. Die Ausfuhr von Häuten und Fellen aus der Schweiz betrug im Jahr 1928 = 77 800 q im Wert von 26 256 000 Fr., im Jahr 1929 dagegen 85 800 q für 22 249 000 Fr. Um wieviel % ist der Preis eines q der ausgeführten Häute und Felle im Verlauf eines Jahres gefallen?

6. Ein Uhrenfabrikant erhält als Zahlung aus Berlin einen Wechsel im Betrag von 7650 Mark, fällig am 25. April. Wieviel Fr. bezahlt ihm heute (27. Februar) eine Bank dafür, wenn sie 4¼ % Diskont berechnet und 1 Mark = 1,23 Fr.? (1 Jahr = 12 Monate zu 30 Tagen.)

Die Reihenfolge der Aufgaben ist frei.
Alle Ausrechnungen abgeben.

Verschiedenes.

Kantonal-bernischer Verband für Gewerbeunterricht. Hiermit machen wir unsere Verbandsmitglieder sowie weitere Freunde und Förderer der gewerblichen Berufsbildung auf die Jahresversammlung des Schweizerischen Verbandes für Gewerbeunterricht aufmerksam, die am 13. und 14. Juni 1931 in Romanshorn stattfindet. Der Schweizerische Verband und das Organisationskomitee von Romanshorn lassen folgende Einladung an Behörden, Schulvorsteher und Kollegen ergehen:

Hochgeehrte Herren! Geschätzte Kollegen! Zu der erstmals im Kanton Thurgau stattfindenden Jahresversammlung unseres Verbandes laden wir Sie hiemit recht herzlich ein. Obwohl der Versammlungsort ganz an der Ostmark unseres lieben Vaterlandes liegt, erwarten wir doch eine zahlreiche Beteiligung, denn als Kopfstation der Transitlinie Bodensee-Genf ist der Ort verhältnismässig gut erreichbar.

Gewiss ist Romanshorn keine Stadt mit prunkenden Denkmälern und Zeugen grosser Zeiten oder ein Fremdenort, der höchste Ansprüche erfüllt; aber es hat doch seine eigenen Reize. Die prächtige Lage am majestätischen Bodensee, der unvergleichliche Ausguck ins freundliche Appenzellerländchen und Alpsteingebirge, der Fernblick in die herübergrüssenden Gaue des deutschen Nachbarlandes und nicht zuletzt die warme Sympathie aller Behörden und der gesamten Bevölkerung bürgen dafür, dass die Teilnahme an der Versammlung auch aussergeschäftlich alle befriedigen wird.

Das nachfolgende Programm beweist, dass die Versammlung durch ernste Schularbeit ihren Hauptzweck erfüllen will, dass aber auch dafür gesorgt wird, Ihnen den Aufenthalt so angenehm als nur möglich zu gestalten.

Für das Organisationskomitee.
Der Präsident: *E. Müller.* Der Aktuar: *A. Fröhlich.*
Für den Schweiz. Verband für Gewerbeunterricht.
Der Präsident: *O. Müller.* Der Aktuar: Dr. *H. Hirzel.*

Programm:

Samstag den 13. Juni, von 10 Uhr an: Bezug der Teilnehmerkarten im Bahnhofbuffet II. Klasse, wo während der ganzen Tagung ein Auskunftsbureau zu Diensten steht.

11 Uhr: Vorstandssitzung im Hotel Bodan.

15½ Uhr: Parallele Konferenzen im Pestalozzi-Schulhaus. 1. Der Sprachunterricht in der Gewerbeschule (Referent Herr A. Winterberger, Vorsteher, Thun). 2. Die Lehrabschlussprüfungen der Maschinenbaulehrlinge nach den VSM-Vorlagen (Referent Herr E. Dreyer, Fachlehrer, Olten). 3. Der Unterricht in den Malerfachklassen (Referent Herr Alb. Häubi, Gewerbelehrer, Olten). 4. Für die welschen Kollegen: Besichtigung der Lagerhäuser und Trajektanlagen mit Referat und Führung in französischer Sprache.

17½ Uhr: *Jahresversammlung im Orpheum.* Traktanden: 1. Begrüssung durch Herrn Dr. H. Holliger, Schulpräsident von Romanshorn. 2. Jahresbericht des Präsidenten. 3. Bericht der Lehrmittelkommission. 4. Jahresrechnung 1930. 5. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 6. Wahl des nächsten Versammlungsortes. 7. Verschiedenes.

19 Uhr: Nachtessen in den Quartiergasthöfen.

20½ Uhr: Abendunterhaltung im Hotel Bodan: Musikalische und theatralische Darbietungen, Tanz.

Sonntag den 14. Juni, von 7 Uhr an: Nachbezug der Teilnehmerkarten.

8¾ Uhr: *Hauptversammlung im Orpheum.* 1. Begrüssung durch Herrn Regierungsrat Dr. E. Leutenegger, Chef des Thurg. Erziehungsdepartements. 2. Zum Vollzug des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung, Vortrag von Herrn Dr. K. Böschenstein, Abteilungschef für berufliches Bildungswesen im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit.

11 Uhr: Extraschiff zur Rundfahrt auf dem Bodensee. — Bankett auf dem Schiff. — Aufenthalt in Friedrichshafen oder Meersburg.

Zirka 16½ Uhr: Rückkunft in Romanshorn. Heimfahrt ab 18 Uhr noch möglich.

Anmerkungen. 1. Die Teilnehmer sind gebeten, die Organisation durch rechtzeitige Anmeldung (vor dem 10. Juni) zu erleichtern. 2. Die obligatorische Teilnehmerkarte mit Abzeichen für Berechtigung zum Besuch aller Veranstaltungen kostet Fr. 2.—. 3. Dazu können bestellt werden: Coupon A: Nachtessen, Zimmer und Frühstück zu Fr. 10.—; Coupon B: Rundfahrt und Bankett im Extra-

schiff Fr. 10.—. Alle Trinkgelder inbegriffen. 4. Für den Grenzübertritt sind keine Pässe nötig. Die bezüglichen Formalitäten werden vom Organisationskomitee geordnet. 5. Wir erwarten Sie!

Sehr geehrte Herren Kollegen des Kant.-bernischen Verbandes! Das Programm der Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Gewerbeunterricht ist für uns sehr interessant und vielgestaltig. Wir machen Sie besonders auf den Vortrag des Herrn Dr. *Böschenstein* über den Vollzug des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung und auf denjenigen des Herrn *A. Winterberger*, Schulvorsteher in Thun, über « Der Sprachunterricht in der Gewerbeschule » aufmerksam. Wir hoffen, dass es einer stattlichen Anzahl Kollegen aus dem Bernerland ermöglicht werde, an der Versammlung in Romanshorn teilzunehmen.

Für den Vorstand
des Kant.-bern. Verbandes für Gewerbeunterricht,
Der Präsident: *R. Schaad.*

Basler Schulausstellung. *Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen.* Programm der 37. Veranstaltung: *Die Hilfsschule.*

10. Juni, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums: *a.* Lehrer Erwin Burkhardt, von der Hilfsschule Basel, Gemeinsames und Unterschiedliches im Unterricht bei Normalen und Anormalen. *b.* Lehrer Paul Aellen, von der Hilfsschule Basel, Geistig-orthopädische Uebungen. *c.* Führung durch die Ausstellung.

17. Juni, 15 Uhr, Aula des Realgymnasiums: *a.* Dr. Ernst Probst, Schulpsychologe, Basel, Praxis der Einweisung in Hilfsschule und Anstalt. *c.* Fräulein M. Scheiblauer, Konservatorium, Zürich, Lehrprobe: Rhythmische Gymnastik mit Hilfsschülern. *c.* Führung durch die Ausstellung.

28. Juni, 9—10 Uhr: Führung durch die Ausstellung für die Mitglieder der schweizerischen Gesellschaft für Erziehung Geistesschwacher und die Teilnehmer am Schweizerischen Lehrertag.

Aus der Erwägung heraus, dass geistesschwache Kinder nur durch besondere Ausbildung zu nutzbringender Tätigkeit gebracht werden können, entstand ein Sonderschulwesen. Es gibt heute in Baselstadt und Baselland 18 Hilfsschulklassen und 2 Erziehungsanstalten mit rund 500 geistesschwachen Kindern. Diese Tatsache rechtfertigt es, dass die Arbeit dieser Sonderausbildung der gesamten Lehrerschaft in einer speziellen Ausstellung dargestellt werde. Dies ist der Zweck unserer 37. Veranstaltung, an der die Lehrkräfte der Hilfsschulen und Anstalten von Stadt und Land sowie die Mitglieder der Sektion Basel der schweizerischen Gesellschaft für Erziehung Geistesschwacher mitwirken. Wir stehen nicht an zu glauben, dass die gesamte Lehrerschaft gerne orientiert werde über die individuelle Methodik der Hilfsschule, ihren auf das praktische Leben eingestellten Sonderlehrplan, die hemmunglösenden Wirkungen der Gymnastik, die Einweisungspraxis des geistesschwachen Kindes in die Hilfsschule und Anstalt, kurz über alle die Hilfsschule betreffenden Prinzipien der Heilpädagogik. Insbesondere dürfen wir die klar aufgebaute und aufschlussreiche Ausstellung Behörden, Lehrern, Eltern sowie den Teilnehmern am 25. Schweizerischen Lehrertag aufs angelegentlichste empfehlen.

Der Leiter der Basler Schulausstellung: *A. Gempeler.*

Ferienkurs für Englisch. Inmitten der schönen Bergwelt, im schmucken Dorf *Andeer*, ist im kommenden Sommer Gelegenheit geboten, einen Feriensprachkurs für Englisch zu besuchen und gleichzeitig auch der Erholung zu pflegen. Kurs, Schulmaterial, Unterkunft und Verpflegung im Hotel Fravi für die Dauer von sechs Wochen Fr. 500. Das Arbeitsprogramm lautet: Formenlehre, Aussprache, Konversation, Diktate, Uebersetzungen und Vorlesen. Nach der ersten Woche bildet Englisch die einzige Umgangssprache. Um eine gute Aussprache zu erzielen, wirkt neben dem bekannten Fachlehrer, Herrn Florin, ein geborener Engländer, Herr Professor S. Mac. Carthy, mit. — Im Juli wird ein Strandbad mit stärkendem Mineralwasser eröffnet. — Von Andeer aus gibt es prächtige Gelegenheit zu Spaziergängen zu den Marmorbrüchen von Inner-Ferrera, zu den Silberschmelzöfen von Ausser-Ferrera im Averstal, zur interessanten Roflaschlucht. Auskunft erteilt die Hoteldirektion.

Berner Singtreffen. In der Herberge zur Heimat, Gerechtigkeitsgasse, Bern, findet wieder ein Singtreffen der Finkensteiner statt, zu der wieder weitere Kreise eingeladen sind, und zwar Samstag den 13. Juni, von acht Uhr (*nicht* drei, wie im ersten Zirkular mitgeteilt worden ist) und Sonntag den 14. von ½10 Uhr ab. Anmeldungen bitte sofort, da wir diesmal die Noten für ein grösseres Werk vorher zustellen wollen.

Geschäftsstelle der Schweiz. Pädag. Gesellschaft,
Bern, Bw. 4438.

Tessinerreisen. Vor einigen Wochen waren im Schulblatt einige Tourenvorschläge für Tessinerreisen empfohlen, unter anderm auch ein Uebernachten in Rovio. Da wir ausgezeichnet zufrieden waren, möchte ich nicht unterlassen, den Kollegen ein Uebernachten in der Pension Monte Generoso in Rovio zu empfehlen. Wir zahlten für Uebernachten auf Stroh (Wolldecken mitnehmen) 50 Rp., Nachtessen Fr. 2.— und Café complet Fr. 1.—. Die gute, reichliche und freundliche Bedienung, die freundlichen Dorfbewohner, ein bequemer Badweiher und nicht zuletzt die zwei lustigen Affen haben meine Kinder reichlich entschädigt für den halbstündigen Aufstieg in den etwas abgelegenen Ort. *A. L.*

Der Redaktor, der auf Empfehlung eines Kollegen unterdessen mit seiner Schulklasse ebenfalls bei Herrn und Frau Haug vorgesprochen hat, kann diese Empfehlung nur bestätigen. Für seine erhitzten und verstaubten Buben war dieser kleine Badweiher mit seinem herrlich lauen Wasser ein Glanzpunkt der Reise. Hervorzuheben sind auch die grosse Sauberkeit der Unterkunft, die zuvorkommende Bedienung und besonders die genaue Orts- und Wegkenntnis des Herrn Haug, die für Besteigungen des Monte Generoso von entscheidender Wichtigkeit sind. — Vom Empfang in Lugano ein andermal. *F. B.*

Weiterbildungskurse für Damenschneiderinnen. Der Schweizerische Frauengewerbeverband veranstaltet mit Unterstützung von Staat und Bund einen weitern *Schnittmusterkurs für ausgelernte Damenschneiderinnen*, und zwar vom 22. Juni bis 18. Juli 1931 in Biel. Die Kursleitung liegt in den bewährten Händen einer berufausübenden Damenschneiderin und Fachlehrerin, Frau Künzler-Brenner aus Weinfelden. Der Kurs kommt einem starken Bedürfnis entgegen, befähigt er doch die Teilnehmerinnen, brauchbare eigene Muster anzufertigen und sich im Zuschneiden einzuüben, beides Arbeitsgebiete, welche eine Damenschneiderin zu ihrem Fortkommen beherrschen muss. Es ist daher zu hoffen, dass der Kurs zahlreich besucht wird. Anmeldungen sind unverzüglich an Frau Lüthi-Zobrist, Präsidentin des Schweizerischen Frauengewerbeverbandes in Bern, Bürgerhaus, Neuengasse 20, zu richten, wo auch jede weitere Auskunft erhältlich ist. *K. L. A.*

Für Blumenfreunde. Die beiden letzten Nummern des in Rüti (Zürich) erscheinenden Schweizer. Pflanzenfreund enthalten eine mehr als 10 Seiten umfassende Abhandlung mit 22 Illustrationen über die rationelle Anpflanzung der Blumenbeete mit Sommerblumen.

Gartenfreunde, die gerne einmal etwas Abwechslung in die Schmückung ihrer Beete, Rabatten und Balkone bringen möchten, sollten nicht unterlassen, diese lehrreiche Abhandlung, aus der Feder des mit reichen Erfahrungen ausgestatteten Obergärtners Schweizer in Zürich, zu lesen. Der Verlag des « Pflanzenfreund » hat beide Nummern in vermehrter Auflage herstellen lassen und ist bereit, dieselbe Gartenfreunden und Blumenliebhabern gratis und franko zu senden.

Die beiden Hefte enthalten weitere Artikel über: Den Rasen im Wohngarten, Die Direktträger-Rebe, Die Pflege der Alpenpflanzen, Die Pflege der Dahlien, Den Heu- und Sauerwurm (Traubenwickler), Rationelle Obstmadenbekämpfung, Der Kampf gegen die Erdflöhe, Düngemittel und ihre Verwendung, Kultur der Hortensien usw.

Session du Grand Conseil.

Le 11 mai, M. Bueche, de St-Imier, ouvre la session en relevant que la crise industrielle est plus que jamais intense, particulièrement dans nos vallées jurassiennes. Il recommande au parlement de prendre en considération les différentes mesures qui seront préconisées pour soutenir les communes et les ouvriers les plus particulièrement frappés.

Le nouveau conseiller d'Etat, M. Stähli, entre en fonctions et se voit attribuer les départements de l'agriculture et des forêts.

La loi portant création de ressources financières pour *lutter contre la tuberculose* [1]) a été adoptée en deuxième lecture. Le fonds sera alimenté par des contributions annuelles de l'Etat et de toutes les communes municipales et mixtes du canton. On y versera également les subsides alloués par la Confédération.

Les contributions de l'Etat et de l'ensemble des communes se calculeront respectivement à raison de 4 centimes et 3 centimes pour 1000 fr. de capacité économique totale des communes.

La contribution de l'ensemble des communes sera répartie entre ces dernières et perçue pour une part à raison de 20 centimes par tête de population domiciliée et pour le reste sur la base de la capacité économique.

Cette capacité économique se déterminera par addition du capital net soumis à l'impôt foncier (cadastre brut diminué des dettes défalcables), des capitaux garantis hypothécairement, ainsi que de 15 fois le montant du revenu de Ire classe et 25 fois celui du revenu de IIe classe qui sont soumis à l'impôt municipal.

Les subsides à prélever sur le fonds pour la lutte contre la tuberculose seront alloués jusqu'à concurrence de 2000 francs par la Direction des affaires sanitaires, ceux de plus de 2000 francs à 30 000 francs par le Conseil-exécutif et ceux d'un montant supérieur à 30 000 francs par le Grand Conseil.

Le Grand Conseil sera autorisé à décréter pour vingt ans, à partir du 1er janvier 1940, la levée d'un impôt spécial afin de subvenir aux dépenses causées à l'Etat par cette nouvelle loi. Cet impôt ne pourra cependant pas être levé s'il déterminait une augmentation du taux d'impôt de 3 ‰ quant à la fortune.

Avec raison, le texte adopté en première lecture dans lequel la levée d'un nouvel impôt était lié à la loi sur les traitements du corps enseignant a été abandonné.

L'introduction, dans la loi du 9 décembre 1917 sur l'organisation communale, de l'adjonction des deux mots « de tutelle » autorisant les communes à élire des citoyennes suisses aux *commissions de tutelle* a donné lieu à des joutes oratoires qui auraient étonné nos collègues féminins, si elles avaient assisté aux débats. Cela d'autant plus que cette faculté ne concerne que 22 communes du canton, parmi les plus importantes, ayant des commissions de tutelle. M. Mouttet, directeur des affaires communales a défendu avec un beau zèle les droits de la femme. Il faut regretter que dans notre démocratie bernoise, la femme à laquelle la société doit tant, ne voie pas encore l'aube du jour où à l'égal de l'homme, elle aura le pouvoir d'exercer son influence dans la nomination des conseils, dans l'élaboration et l'acceptation des lois.

L'égibilité des citoyennes aux commissions de tutelle a cependant été acceptée à une forte majorité. A tout esprit non prévenu, une si modeste concession aux droits de la femme devait sembler recueillir l'unanimité des représentants du peuple. Les adversaires du droit de vote de la femme ont défendu leur cause avec une belle ardeur et redoutaient la présence de la femme dans le domaine politique. Ils ont montré qu'ils ne sont pas encore prêts à se laisser convaincre. Vous pouvez ainsi, chères collègues, dormir tranquilles, le peuple bernois vous évitera pour longtemps encore les « servitudes et grandeurs politiques ».

La *prolongation des études d'institutrice* de trois à quatre ans et plus tard par décision du Grand Conseil de quatre à cinq ans pour les instituteurs a été adoptée en deuxième lecture. Une opposition de « couloirs », permettez-moi l'expression, lors de la première lecture a disparu, car les arguments présentés ont fini par convaincre bien des adversaires de cette prolongation d'études. On sentait cette fois que cette modification de la loi était accueillie avec sympathie. Aussi la discussion fut-elle brève et l'on n'entendit point de voix discordantes.

M. le directeur de l'Instruction publique a relevé que pour des raisons pédagogiques et financières le postulat de M. Baumgartner par lequel il était préconisé une année d'attente avant l'entrée à l'école normale et celui de M. Neuenschwander suivant lequel les instituteurs auraient dû après l'obtention de leur diplôme subir une année de vicariat n'ont pas été retenus dans le nouvel article de loi. Ces deux questions seront encore étudiées et si l'une venait à être adoptée, elle exclura évidemment l'autre. M. Rudolf expose dans les détails quelles branches seront enseignées durant la quatrième année d'étude. Il ressort de cet exposé que la nouvelle année d'étude sera consacrée presque exclusivement à la formation professionnelle de l'institutrice. L'augmentation des dépenses supputée à 40 000 francs sera couverte par la subvention fédérale aux écoles primaires.

MM. Baumgartner et Neuenschwander renoncent à la prise en considération dans la loi de leurs postulats et se déclarent d'accords d'accepter le texte ci-dessous:

L'art. 5 de la loi sur les écoles normales du 18 juillet 1875, est modifié ainsi qu'il suit:

Art. 5. « Les études durent quatre à cinq ans pour les instituteurs et quatre ans pour les institutrices.

Leur durée quant aux instituteurs est fixée, dans les limites ci-dessus par le Grand Conseil.

[1]) Voir aussi l'article spécial.

A la fin des études a lieu un examen en obtention du diplôme. Une ordonnance du Conseil-exécutif établira les dispositions d'exécution. »

M. Hurni reconnaît que les deux postulats en question sont dignes d'attention, mais ne tiennent compte que de raisons pédagogiques. Les séminaristes se recrutent parmi les cercles les moins fortunés. Une année d'attente aurait pu rendre plus difficile le recrutement des jeunes gens qui désirent se vouer à l'enseignement. On pourra appliquer le postulat Baumgartner aux candidats qui ont une santé délicate sans qu'il soit nécessaire de le mentionner dans le nouvel article. Le postulat Neuenschwander lui paraît moins sympathique. Dès que le jeune homme a terminé ses études, il désire travailler le plus tôt possible. Il est déjà tant de jeunes instituteurs qui ont de la difficulté à se placer qu'il n'est pas nécessaire d'encore l'augmenter par un texte de loi.

M. Bärtschi espère que la cinquième année d'étude pour les instituteurs se réalisera d'ici peu, d'autant plus que le Grand Conseil sera seul compétent pour la décider.

La parole est au peuple souverain, lequel nous n'en doutons pas, approuvera une mesure qui permettra d'améliorer l'éducation populaire.

Le Grand Conseil a discuté et approuvé le décret sur *l'organisation et le développement de l'orientation professionnelle*. Le bureau d'orientation professionnelle de la ville de Berne fonctionnera comme organe central. L'Etat accordera désormais à chaque office des subventions qui ne pourront pas excéder la moitié des subsides reçus d'autre part. Il faut prévoir que dès le 1er janvier 1932, la Confédération, le canton et les communes se chargeront respectivement du tiers des dépenses. Dans le Jura, il n'existe encore pas d'office d'orientation professionnelle subventionné par les communes. Si celles-ci se désintéressent de la chose, la manne fédérale et cantonale n'arrivera plus dans nos vallées. Espérons que les localités jurassiennes attacheront à cette question l'importance qu'elle mérite.

Dans notre région qui subit une crise persistante, orienter les jeunes gens vers des professions non encore encombrées est un devoir des autorités communales. La commission jurassienne pour l'orientation professionnelle composée des secrétaires des commissions d'apprentissage étudiera prochainement comment cette question pourrait être résolue chez nous.

M. le député Périat avait déposé en date du 11 mai la *simple question* suivante:

« Le gouvernement peut-il nous indiquer quand et dans quel sens il entend résoudre les diverses questions relatives au Château de Porrentruy, dont la population et les communes d'Ajoie attendent la solution depuis longtemps. »

Le Conseil-exécutif a répondu ce qui suit:

« Le problème de l'affectation à donner au Château de Porrentruy a occupé le gouvernement à plus d'une reprise déjà. On étudie entre autre actuellement la question d'un transfert de l'Ecole normale des instituteurs du Jura dans cet édifice.

La manière dont le Château de Porrentruy pourrait être utilisé fait toutefois encore l'objet d'un examen de la part des autorités préconsultatives. Le Conseil-exécutif ne pourra prendre une décision que quand ces autorités auront achevé leurs études en l'affaire. »

Divers indices nous laissent supposer que ces études seront encore très laborieuses et qu'au moment où une décision interviendra, on aura le bon sens de donner à l'école normale un bâtiment neuf. *G. Périnat.*

Dans notre ménage cantonal.

La lutte contre la tuberculose.

Remèdes à la situation. [1])

1° Le plus urgent est de construire un sanatorium pour tuberculose chirurgicale. Il y a là une impérieuse nécessité pour tous ceux qui se rendent compte de la gravité du mal et qui ont le souci de la santé, de l'hygiène et de la prospérité publiques.

La Direction des Affaires sanitaires a constitué une commission d'experts, avec mandat de se prononcer sur ce point. Ces spécialistes conclurent que la région de *Gessenay* est celle qui paraît se prêter le mieux au traitement de la tuberculose chirurgicale.

2° Il convient de relever expressément que l'ouverture d'un sanatorium spécial de tuberculose chirurgicale ne déchargera pas sensiblement Heiligenschwendi, celui-ci étant affecté presque exclusivement aux phtisiques. Au lieu d'agrandir cet établissement pour parer au manque de place déjà relevé, ou d'édifier un nouveau sanatorium de tuberculose pulmonaire, il est une solution plus avantageuse, qui consiste à hospitaliser les phtisiques dans certains hôpitaux de district aménagés en conséquence. C'est là un système à la fois plus rationnel et plus économique, du fait qu'il permet de tirer convenablement profit d'installations existantes. Il serait d'ailleurs bien accueilli dans les milieux intéressés, en ce qu'il permettrait d'avoir davantage égard aux conditions de langue, de religion et de domicile des patients.

On croit généralement, dans le public, à une action spécifique essentielle du climat sur la tuberculose, de telle sorte qu'une guérison ne pourrait s'obtenir qu'aux fortes altitudes. Mais les résultats acquis dans des sanatoriums du bord de la mer et en plaine démontrent que la tuberculose est guérissable partout.

Certains hôpitaux de district du canton possèdent déjà des divisions spéciales installées pour recevoir des tuberculeux, mais qui demeurent souvent vides. Il y aurait donc passablement de place à récupérer si l'on organisait ces hôpitaux pour servir de station d'attente avant l'admission à Heiligenschwendi et de maison de convalescence après la sortie de ce sanatorium. Les malades pourraient même, là, faire des cures complètes, avec ou sans contrôle d'un des médecins de Heiligenschwendi.

D'autres hôpitaux encore se proposent de construire des pavillons pour tuberculeux ou d'agrandir ceux qu'ils ont déjà. La loi fédérale sur la tuberculose a stimulé à un degré tel l'initiative privée que de partout on demande des subventions fédérales et cantonales pour l'aménagement de pavillons ou divisions destinés au traitement de la maladie. Mais déférer à toutes ces sollicitations équivaudrait à une dispersion des efforts et à un gaspillage des moyens. Aussi, seuls, les hôpitaux de district se trouvant dans des conditions climatiques favorables pourront-ils entrer en ligne de compte.

[1]) Voir le n° 6 du 9 mai 1931 et l'article de tête.

En totalisant le nombre des lits actuels des sanatoires bernois, des lits disponibles pour tuberculeux dans les hôpitaux de district et des lits qui le deviendront par la suite, on arrive à un contingent de 980 lits, soit, à peu près, au chiffre reconnu nécessaire.

On pourrait donc, avec le système envisagé, obtenir dans les hôpitaux bernois suffisamment de lits pour le traitement de la tuberculose, éviter l'attente dont on se plaint à juste titre et prolonger la durée normale des cures d'environ 50 jours, ce qui la porterait aux 170 jours jugés indispensables.

3° Un troisième moyen de lutter contre la tuberculose consiste à instituer des *dispensaires antituberculeux* dans toutes les grandes communes ou associations de communes. Il en existe déjà à Berne, Bienne, Langenthal, Berthoud, ainsi que dans les districts de Courtelary et Laufon, mais on devrait en créer partout et intensifier leur activité bienfaisante. En ce domaine, Berne est fort en arrière au regard d'autres cantons, puisqu'il vient en queue de liste devant Schwyz et Uri.

Ces dispensaires sont des centres d'action antituberculeuse. Ils sont dirigés par des infirmières (« sœurs visitantes », etc.), qui se rendent auprès des malades à domicile. Ces infirmières, qui pourraient être attachées à un hôpital de district, ont pour tâche de dépister les tuberculeux, de servir d'intermédiaire entre eux et les médecins, de surveiller l'exécution des prescriptions médicales, conseiller le malade, le soigner, améliorer son hygiène, son alimentation et son logement, et, enfin, le diriger vers l'établissement de cure qui convient le mieux à son état. Dans d'autres cantons suisses et à l'étranger, les expériences faites avec des dispensaires bien organisés ont été excellentes.

4° Enfin, un dernier et fort important moyen de combattre la tuberculose réside dans l'*éducation antituberculeuse* de la population. Les écoliers devraient être soumis à un contrôle médical périodique. Mais il faut aussi les instruire des dangers de contagion, des moyens efficaces de se préserver de la maladie et de lutter contre elle. Il y a là encore un vaste champ d'activité pour des associations telles que la Croix-Rouge, les Samaritains et les divers groupements d'action antituberculeuse.

Conséquences financières.

Les mesures préconisées entraîneront évidemment des dépenses assez élevées, auxquelles l'Etat et les communes devront participer. Il est difficile d'évaluer les effets financiers de l'application des nouvelles dispositions fédérales touchant la tuberculose et des mesures prévues ci-dessus. Les moyens nécessaires ne seront pas employés d'emblée dans leur intégralité, mais seulement d'une manière progressive.

1° Parmi les *dépenses uniques*, c'est-à-dire qui ne se renouvelleront pas, rentrent celles pour la construction, l'acquisition, l'agrandissement, le premier aménagement intérieur et l'équipement des établissements et pavillons de tuberculeux. Jusqu'à présent, le canton allouait ordinairement à ces fins des subsides du 10 % des devis et prélevés sur les crédits budgétaires annuels. A l'avenir, tout au moins pour certaines constructions, il faudra accorder davantage. On prévoit pour ces années prochaines l'extension du sanatorium de Heiligenschwendi, l'édification du sanatorium populaire de tuberculose chirurgicale et l'agrandissement des divisions pour tuberculeux de divers hôpitaux de district. Les subventions à allouer feront sans doute plus de fr. 800 000, mais elles ne seront accordées que successivement, échelonnées sur une période de cinq à dix ans.

Il est également projeté de construire un second Hôpital Lory, à Berne. Toutefois, ici, l'Etat n'aura pas à contribuer aux frais d'édification et de mobilier, car, selon le testament du donateur, ils seront à la charge du Fonds Lory.

2° Les *dépenses annuelles* embrassent, elles:

a. les subsides pour frais de service des deux sanatoriums populaires de tuberculose pulmonaire et de tuberculose chirurgicale, pour les divisions de tuberculeux de certains hôpitaux de district et en faveur des dispensaires antituberculeux;

b. les subventions pour frais de service du second Hôpital Lory, en tant que ces frais ne peuvent être couverts autrement, pour frais des communications et observations médicales, des analyses bactériologiques (expectorations, etc.), des désinfections de logements, de la visite de logements malsains, des mesures prises afin de renseigner le public au sujet de la tuberculose;

c. enfin, les allocations à verser, cas échéant, au personnel enseignant et autre qui doit être éloigné des postes occupés jusqu'alors, en raison du risque de contagion présenté par ces gens.

Difficiles à évaluer d'une façon précise, toutes ces dépenses pourraient, suivant nos calculs, atteindre quelque fr. 700 000.

Les sommes constituant la dépense globale de fr. 700 000 qui ne seraient pas employées tout de suite, pourraient être déposées productivement dans le Fonds de la lutte contre la tuberculose actuellement existant et qui est géré par la Caisse hypothécaire. On pourrait alors prévoir une réduction progressive des subsides selon les moyens disponibles et les nécessités, ou même leur suppression ou leur affectation à la lutte contre d'autres maladies offrant un danger général.

Comment trouver les ressources nécessaires?

1° La lutte contre la tuberculose est essentiellement l'affaire des communes, dont les tâches comprennent en particulier le service sanitaire public, aux termes de l'art. 2 de la loi du 9 décembre 1917 sur l'organisation communale. Une commune, en ce domaine, est toutefois réduite à l'impuissance si ses voisines ne font pas le nécessaire, elles aussi, pour leur territoire. De par ses causes et sa nature, au surplus, la tuberculose est un fléau populaire qui ne saurait être combattu efficacement qu'avec la collaboration active des particuliers et de la collectivité. L'Etat, lui, a le devoir d'organiser, de diriger la lutte, de soutenir moralement et financièrement les efforts déployés contre le mal, afin de délivrer le peuple bernois de cette plaie qu'est la tuberculose. Le canton et les communes ayant un égal intérêt à la chose, il serait juste que les frais, d'environ fr. 700 000 par an ainsi qu'on l'a vu, se répartissent entre eux par moitiés. Ce serait donc une contribution de fr. 350 000, pour l'Etat et les communes, en faveur du Fonds de la tuberculose, ce qui, quant au premier, ferait environ fr. 250 000 de plus que jusqu'à présent.

2° Comment calculer ces prestations respectives de l'Etat et des communes?

La commission du Grand Conseil et le Conseil-exécutif ont décidé de soumettre un projet commun, dont le dispositif serait le suivant:

a. La somme de fr. 700 000 à verser annuellement dans le Fonds de la tuberculose se répartirait

à raison de fr. 400 000 pour l'Etat et de fr. 300 000 pour les communes;

b. Pour dégrever aussi largement que possible les communes à capacité financière restreinte, sans néanmoins imposer des charges excessives aux communes en meilleure situation, le mode de calculer les contributions communales serait mixte; une partie de la contribution communale se calculerait d'après le chiffre de la population domiciliée, et le reste sur la base de la capacité économique.

Pour les communes ci-après désignées, la *contribution annuelle* en faveur du Fonds de la tuberculose serait donc la suivante:

	Payeraient annuellement		
	à raison de 20 cts. par tête de population domicilée soit fr. 132,276. —	et répartition de fr.165,756.— sur la base de la capacité économique	Total
Langenthal .	1 446. 40	3 987. 05	5 433. 45
Berne . . .	22 319. 40	54 833. 05	77 152. 45
Bienne . . .	7 572. 20	12 451. 65	20 023. 85
Berthoud . .	1 955. 60	3 709. 35	5 664. 95
Delémont . .	1 273. 60	1 732. 55	3 006. 15
Thoune . . .	3 285. 60	5 506. 95	8 792. 55
Bémont . . .	75. 80	16. 85	92. 65
Montfavergier	18. 60	5. 30	23. 90
Moutier . .	940. 60	795. 40	1 736. —
Courchapoix .	48. 40	11. 65	60. 05
Zollikofen . .	473. 40	564. 90	1 038. 30
Schüpfen . .	428. —	427. 30	855. 30
Court . . .	240. —	219. 50	459. 50
Sorvilier . .	90. 60	51. 20	141. 80
Fontenais . .	197. 40	78. 05	275. 45

Quant au canton, il aurait désormais à consacrer chaque année fr. 250 000 de plus que jusqu'ici aux mesures contre la tuberculose. Or, c'est là un surcroît de dépenses qui, avec le temps, dit le rapport, pourrait nuire gravement aux finances du canton. En effet, la principale source de revenus du Trésor, les impôts directs, ne sera plus aussi abondante, ces prochaines années, en raison de la crise économique. Il se produira donc une moins-value d'impôts considérable, moins-value qui augmentera encore du fait que dès 1932 la perception de l'impôt fédéral de guerre cessera. D'autre part, le taux actuel de l'impôt de l'Etat de 3 ‰ (impôt-foncier) ne sera applicable que jusqu'en 1940, vu les dispositions de l'art. 44 de la loi du 21 mars 1920 sur les traitements du corps enseignant. A partir de ladite année, ce taux ne pourra plus dépasser 2,5 ‰, à moins que le peuple ne consente à une prolongation du régime actuel. Et la réduction du taux d'impôt de 0,5 ‰ fera perdre alors au canton, chaque année, une somme de six millions.

Une perte de cette importance ne paraît nullement supportable pour l'Etat, si l'on considère les grandes et coûteuses tâches qui lui incombent en plus de la lutte contre la tuberculose: assurance en cas de vieillesse et en faveur des survivants, assistance-chômage, électrification de divers chemins de fer subventionnés, 2e correction des eaux du Jura, nombreux travaux de toute espèce, etc. Il convient par conséquent, en ce qui concerne spécialement les mesures contre la tuberculose, de prévoir dès maintenant une couverture financière appropriée et assurée, dont le dispositif est indiqué dans notre article de tête.

Ainsi qu'on a pu s'en rendre compte, ce projet de loi soulève des problèmes de toute nature et il n'était donc pas superflu de nantir déjà maintenant le corps enseignant de cette importante question.

La Bibliothèque nationale.

Les Jurassiens qui se rendent à Berne ont vu en passant les constructions géantes qui bordent l'Avenue de la gare à Bienne. Ils connaissent donc les merveilles — ou les monstruosités, c'est suivant les goûts — de l'architecture archimoderne: toits à l'orientale, piliers de béton armé, façades vitrées. La ville fédérale, après cela, paraît vieux jeu dans sa grisaille aux formes sobrement classiques. Pourtant, si l'on pousse jusqu'au Kirchenfeld, on verra des bâtiments modernes qui laissent loin derrière eux les blocs biennois: ce sont le Gymnase — ce vaste édifice grec aux fenêtres innombrables — et vis-à-vis la nouvelle Bibliothèque nationale. Peut-être cette dernière institution est-elle trop peu connue des instituteurs jurassiens et sera-t-il bon d'en parler à l'occasion de l'inauguration de ses nouveaux locaux.

Tout a été conçu et exécuté pour le livre et pour le lecteur. On sait que la Bibliothèque nationale rassemble « toutes les publications d'auteurs suisses, les œuvres éditées et écrites à l'étranger par des Suisses, et les livres d'auteurs étrangers, mais imprimés en Suisse ». Classer et disposer un demi-million d'ouvrages est un problème compliqué. Dans l'ancien édifice, on avait imagé tout un système de galeries et d'échelles mobiles et les employés vous apportaient le livre que vous aviez demandé après Dieu sait quelles escalades et quelles courses dans le dédale des couloirs. A l'avenir, tout ouvrage, exposé en pleine lumière, pourra être saisi à la main sans effort à chacun des huit étages. Si les employés seront privilégiés, les lecteurs auront à disposition une salle confortable, une terrasse et un jardin. Un jardin! Dans l'ancienne salle de lecture, on travaillait surtout à la lumière d'horribles quinquets verts!

Ajoutons que le nouvel édifice — qui aura coûté quatre millions — abritera aussi les services fédéraux de Statistique et de la Propriété intellectuelle.

Etait-il indiqué de construire ce prodigieux palais des livres? Car à qui et à quoi peut-il bien servir? — Il se peut que les richesses de la Bibliothèque nationale soient trop peu utilisées. Mais il est indispensable, à notre époque de progrès intellectuel, de conserver et de classer toutes les publications qui peuvent servir aux études, aux recherches scientifiques, artistiques et littéraires — on collectionne tout, avons-nous dit, journaux, brochures, livres, estampes, musiques, catalogues, statuts, etc. En outre, la Bibliothèque nationale est un centre vers lequel convergent les renseignements des bibliothèques régionales ou étrangères et les demandes venues de partout. Chaque année, 4 000 000 volumes sont envoyés gratuitement, en franchise de port, dans toute la Suisse. Tous ceux qui ont fait des recherches d'ordre bibliographique ont trouvé la collaboration la plus aimable auprès de la Bibliothèque nationale et cette institution rendra de plus grands services encore lorsqu'elle sera mieux connue, ce qui ne saurait tarder. *C. J.*

Pédagogues, n'oubliez pas l'HYSPA!

La direction de l'HYSPA nous prie de publier:

Nous attirons l'attention de tous les pédagogues sur l'intérêt qu'offre pour eux et leurs élèves, une visite à la première Exposition Suisse d'Hygiène et de Sport (HYSPA), qui se tiendra du 24 juillet au 20 septembre à Berne.

Les visiteurs de l'HYSPA y acquerront une vue d'ensemble du développement et de l'importance de

l'hygiène et du sport en Suisse. Ils y trouveront, présentés d'une façon aisément accessible à tous, des modèles, des préparations et des planches instructifs, mettant en évidence les liens qui unissent le corps humain à la vie. Ils y admireront le fameux « homme transparent », du Musée d'hygiène de Dresde, un chef-d'œuvre de la science et de la technique modernes.

On apprendra à connaître, à l'HYSPA, les maladies les plus importantes, ainsi que les moyens de les prévenir, de les combattre et de les guérir. On y trouvera, vulgarisés, les traitements thérapeutiques, la lutte des pouvoirs publics contre les épidémies, les installations les plus modernes des hôpitaux et des établissements sanitaires. On y verra les principaux remèdes, ainsi que les éléments d'une saine alimentation. Le visiteur pourra s'y renseigner au sujet des innovations d'ordre hygiénique, introduites dans la vie publique ou privée, dans les appartements particuliers comme dans les grands établissements, dans les locaux destinés au travail comme dans les moyens de transport. Une division sera consacrée à l'hygiène dans les écoles et dans les établissements destinés à la protection de la jeunesse.

Une section spéciale sera consacrée aux sports. Grâce à la collaboration des associations sportives suisses, elle permettra d'acquérir une vue d'ensemble du mouvement sportif moderne. Durant toute la durée de l'exposition, des concours donneront à cette section une animation particulière.

Ainsi l'HYSPA offre, au point de vue pédagogique, une valeur exceptionnelle, qui l'autorise à recommander sa visite à toutes les écoles de la Suisse. Sa direction ne néglige rien pour faciliter la visite de l'exposition par les écoles. C'est ainsi qu'elle leur accorde des billets d'entrée à prix très réduits, qu'elle organise à leur intention des quartiers bon marché ainsi que des repas convenables à l'intérieur de l'exposition. Elle met même à la disposition des écoles des guides gratuits et des films cinématographiques d'un intérêt pédagogique évident.

La direction de l'exposition recommande aux instituteurs de choisir, cette année, Berne comme but principal ou accessoire de leurs courses d'été. Elle leur rappelle les faveurs qu'accordent les chemins de fer fédéraux, les autres entreprises ferroviaires et les compagnies de navigation aux écoles, permettant à celles-ci de combiner des voyages avec une visite à l'HYSPA.

Le commissariat général de l'HYSPA (place de la Gare, 7, téléphone Bollwerk 77.01) est prêt à donner tous renseignements aux intéressés.

Dans les sections.

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. Malgré le peu d'importance des objets à traiter, qui furent facilement liquidés au cours d'une séance d'après-midi, un grand nombre de collègues de l'enseignement secondaire se trouvaient réunis samedi dernier à Berne.

M. Schläfli, président (Frutigen), dans son allocution, parla du reproche qui est fait dans certains milieux à l'école secondaire, d'orienter les élèves vers les études, au détriment des métiers et de l'artisanat, reproche sans consistance sérieuse. Il rappela également la mémoire des collègues décédés au cours de l'exercice; ce sont pour le Jura Mlle M. Fête (Neuveville) et Th. Grogg (Delémont), auxquels l'assemblée accorda une dernière pensée.

Puis, les tractanda filent à une vitesse astronomique... Les comptes bouclent par un solde actif de fr. 3500 environ, en diminution de fr. 1200. Ils sont acceptés. Les cotisations demeurent au même taux: fr. 24 pour la Société des Instituteurs bernois, fr. 2 pour la Société suisse des Instituteurs, fr. 1. 50 pour le Fonds de secours suisse, fr. 2 pour la section. — Ensuite, l'assemblée autorise le Comité à souscrire au fonds de garantie pour l'organisation du cours de perfectionnement central à Berne, l'automne prochain, jusqu'à concurrence de fr. 1500. Le programme en a été publié dans « L'Ecole Bernoise »; il tient compte de toutes les tendances, à tous les points de vue, aussi, M. Schneider (St-Imier), président de la section jurassienne, en prend-il acte avec plaisir. Seule, la question financière jouera un rôle important pour les participants éloignés; des demandes de subsides seront présentées aux instances cantonales; le succès semble problématique, et il faudra donc de nouveau y aller de ses propres deniers, à moins que les communes...

Au plan de travail, rien de nouveau, le sujet proposé l'année dernière n'étant pas encore épuisé.

G. M.

Aux comités de section. Nous prions les comités de section de bien vouloir nous faire parvenir la teneur des conclusions votées par leurs sections sur la Crise du français. Nous les publierons à la suite des conclusions du travail de M. le Dr Moine, qui arrive à sa fin, pour que les collègues aient une vue d'ensemble du problème, selon qu'il est envisagé à Porrentruy ou à Bienne, aux Franches-Montagnes ou à la Neuveville. *La rédaction.*

Divers.

Le Château de Porrentruy. On n'en parlait plus depuis si longtemps que la question paraissait rayée de l'ordre du jour. Mais voici que le Grand Conseil s'en est occupé (voir l'article de tête) et que le « Pays » annonce qu'une conférence aura lieu le 10 juin entre MM. les conseillers d'Etat Bœsiger, directeur des travaux publics, Rudolf, directeur de l'Instruction publique et les organes intéressés de la ville de Porrentruy, relative au Château.

Attendons pour savoir.

Association jurassienne des Maîtres de gymnastique. Le comité de cette association a tenu séance le samedi 23 mai à Delémont. Nous nous permettons d'user de l'hospitalité des colonnes de « L'Ecole Bernoise » pour mettre nos membres au courant de nos décisions principales, certains que nous sommes qu'elles les intéresseront.

Pour rompre avec la coutume et imiter d'autres associations sœurs, nous organiserons une Journée jurassienne cet automne à Delémont. Dans ses grandes lignes, elle comprendra des démonstrations de classes des quatre degrés et des deux sexes, des démonstrations de jeux, un dîner en commun, une séance administrative suivie d'une séance récréative. Ce beau projet dépend de l'appui de personnalités et nous espérons que bientôt nous pourrons annoncer à tous nos collègues la réalisation de notre décision.

Deuxièmement nous sommes heureux de nantir le corps enseignant jurassien que notre association organisera des cours régionaux d'un demi jour. Nous avons pensé être utiles à l'école en prévoyant ces rencontres par districts pour travailler une matière rapidement introduite. Nous nous occuperons spécialement de jeux, car il est un fait certain: On ne joue pas assez à l'école, ou on joue très mal. Il faut que le maître connaisse bien le jeu qu'il enseigne pour pouvoir le diriger, pour avoir ses élèves en main, pour éviter les accidents, pour être un arbitre parfait. Nous espérons que le corps enseignant tout entier voudra profiter de cette occasion de se perfectionner et nous le renvoyons aux prochains numéros de notre organe, qui contiendront les convocations. *T..y.*

Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Sammlung zugunsten der Arbeitslosen im Kanton Bern. (3. Liste)

Quête en faveur des chômeurs dans le canton de Berne. (3e liste)

Eingelangte Beträge vom 29. April bis 1. Juni 1931 — Sommes reçues du 29 avril au 1er juin 1931:

Aarberg: Dieterswil Fr. 90, Grossaffoltern 75, Kappelen-Werdthof 50, Kallnach-Niederried 40, Aarberg-Bargen 140, Radelfingen 70. *Aarwangen:* Ursenbach-Oeschenbach 65, Reisiswil 10, Schwarzhäusern 5, Wynau 70, Kleindietwil-Leimiswil 110. *Bern-Land:* Bremgarten 60, Bolligen 120, Muri-Gümligen 120, Ober- und Niederwangen 60. *Büren:* Arch 20, Dotzigen 50, Busswil 25, Rüti 30, Diessbach 40, Büren (Primarlehrerschaft) 85, Oberwil 40, Pieterlen 110. *Burgdorf:* Kirchberg-Rüedtligen-Bütikofen 155, Hindelbank-Mötschwil-Bäriswil 75, Oberburg-Schupposen-Gumm 120, Ersigen-Niederösch 80. *Courtelary:* Tramelan, Les Reusilles versements réguliers à la commune, Sonvilier fr. 10, St-Imier fr. 5 et 4 par mois, Corgémont et Villeret fr. 5 par mois à la commune, Sonceboz 50, Cortébert 30. *Delémont:* Delémont 310 et en plus des versements aux chômeurs locals. *Franches-Montagnes:* Epauvillers 20. *Fraubrunnen:* Münchenbuchsee (Kirchgemeinde) 240, Mülchi-Ruppoldsried-Bangerten-Scheunen-Etzelkofen 70, Utzenstorf (Kirchgemeinde) 138, Bätterkinden 90, Limpach 32, Jegenstorf (Kirchgemeinde) 170, Grafenried (Kirchgemeinde) 65. *Frutigen:* Adelboden 120, Oberfeld 20, Emdthal 60, Reichenbach 95, Kanderbrück 20, Schwendi 10, Reinisch 10. *Herzogenbuchsee:* Heimenhausen-Graben-Röthenbach-Inkwil 70, Thörigen-Bollodingen-Bettenhausen 75. *Interlaken:* Matten 70. *Konolfingen:* Kiesen-Herbligen-Brenzikofen-Oppligen 70, Rubigen-Trimstein-Allmendingen 70, Biglen 100, Grosshöchstetten 120, Zäziwil und Umgebung 140, Wichtrach 70, Walkringen 50, Bigenthal und Umgebung 50. *Moutier:* Corps enseignant primaire fr. 5 par mois, corps enseignant secondaire au minimum 1 % du traitement à la commune, Court, Chaluet, Sorvilier fr. 10 à la commune, Roches 20. *Neuveville:* Diesse-Lamboing-Prêles 85, Neuveville 150, Nods 40. *Niedersimmental:* Oey-Diemtigen 20. *Oberemmental:* Signau 150, Langnau 380. *Obersimmental:* 400. *Porrentruy:* Courtemaîche fr. 10, Bonfol fr. 5 par mois depuis le 1er janvier 1931 à la commune, Boncourt 70, Bure 30, Fahy 20, Chevenez (seconde envoie) 10. *Saanen:* 235. Lauenen 30. *Schwarzenburg:* Guggisberg-Schwendi-Kriesbaumen 55, Wyden 20, Zumholz 30, Moos 30, Steinenbrünnen 50, Schwarzenburg-Dorf 120 Albligen 35, Rüschegg 70, Hirschmatt-Riedacker-Riedstätt-Kalchstätten 80, Tännlenen 40, Waldgasse 20. *Seftigen:* Bütschel-Hinter- und Vorderfultigen 50, Mühlethurnen 40, Seftigen 70, Riggisberg-Rüti-Stutz 120, Zimmerwald 70, Kirchdorf-Noflen 50, Wattenwil 100, Burgistein-Burgiwil 50, Kaufdorf 20, Gelterfingen-Gerzensee-Mühledorf 70, Toffen 40, Rüeggisberg 50, Belp-Belpberg-Kehrsatz 215, Uttigen 25. *Thun:* Uebeschi 6, Ober- u. Unterlangenegg-Fahrni 130. *Trachselwald:* Rüegsau-Hasle-Rüegsauschachen-Rüegsbach-Neuegg-Brittermatte 175, Huttwil 195.

Dritte Liste	Fr. 8 016
Erste und zweite Liste	» 13 812
Totaleingang bis 1. Juni 1931 — Collecte au 1er juin 1931	Fr. 21 828

Wir verdanken diese Beträge auf das wärmste und bitten, die noch ausstehenden Sammellisten so bald als möglich einzusenden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Merci aux généreux donateurs. Prière de nous adresser, aussitôt que possible, les listes de souscriptions en souffrance.

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

St. Beatenberg Hotel Beauregard
Telephon Nr. 28
über dem Thunersee. Die Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes. Idealer, schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Gute Küche und reelle Getränke. Prächtige Aussichtsterrassen und Gartenanlagen. Pension von Fr. 9.— an.
134 Es empfiehlt sich höflichst der Besitzer: **J. Bhend-Abegglen.**

Thunersee-St. Beatenbergbahn
Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine
Spezialtarife 138

Seefels Biels grösstes u. schönstes SOMMER-RESTAURANT
Telephon 42.13 168
eignet sich speziell für Vereine und Schulen. Täglich, nachmittags und abends, erstklassige **Künstler-Konzerte.** In nächster Nähe vom See. 5 Min. vom Bahnhof. Mit höfl. Empfehlung: **Max Brenzikofer.**

Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Eicher & Roth

Schulreisen zu den Beatushöhlen
Es empfiehlt sich das **alkoholfreie Restaurant Beatus Hospiz Sundlauenen**
10 Minuten von den Höhlen. Gute Verpflegung. Schöne Terrassen. Telephon 655. 259 **Al. Oppliger.**

Berken-Herzogenbuchsee Gasthof zum Löwen
Telephon 65.26
Idealer Ausflugsort für Schulen. Neurenovierter Saal, gute Küche. Spezialitäten: Fische, Güggeli, Hamme. Vorzügliche Weine. Autopark. Kegelbahn. **Grosse Edelpelztierfarm.**
144 Bestens empfiehlt sich **K. Kilchenmann**

Alkoholfreies Restaurant
DAHEIM
BERN
Zeughausgasse 31
Tel. Bollwerk 49 29
Schöne Hotelzimmer
276 Gute Küche
Extra-Abteilung für Vegetarier
Preisermässigung für Schulen

BIEL **SCHWEIZERHOF**
(Alkoholfr. Restaurant.) Tel. 40.50
Grosse Lokalitäten. Für Schulen speziell niedrige Preise.
Leitung: Gemeinnütziger Frauenverein. 163

Biel-Bözingen **Rest. Tiergarten**
Telephon 41.80. (3 Min. von der Taubenlochschlucht)
Bekannt für gute Küche und Keller. Ausflugsziel für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Mässige Preise. Grosser schattiger Garten. Deutsche Kegelbahn. Ständige Vogelschau (Hirschpark). 180

Sie haben den Bielersee nicht gesehen! Schade!

Biel-Bözingen **Hotel Restaurant zum Rössli**
Telephon 27.61 213
2 Minuten vom Ausgang der Taubenlochschlucht. Grosse und kleine, nett renovierte Säle. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Ständige Musik. Autogarage und Stallungen. Gut bürgerliche Küche, ff. Seeweine, Feldschlösschenbier u. alkoholfr. Getränke. **Gebr. Ritter**, Bes.

BURGÄSCHI **RESTAURANT SEEBLICK**
am Burgäschisee Telephon 165
Täglich Autokurse von und nach Herzogenbuchsee. Für Schulen speziell geeignetes Reiseziel. Schönes Strand- und Sonnenbad mit Spielgeräten und Kinderbad. Spezialarrangements. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens 238 **J. Ochsenbein-Schmidiger.**

Burgdorf **Wirtschaft zum Sommerhaus**
Telephon 138
1/4 Stunde von Burgdorf. Für Schulen und Vereine. Spielplatz im Walde. Grosser Saal. 207 **Familie Haas-Steinmann.**

Deisswil WORBLENTALBAHN **„ZIEGELHÜSI"**
Diners, Zvieri, Tee und Kaffee. Lebende Forellen. Schöner Garten. Schöner Saal für Schulen und Vereine. 25 Min. von der Endstation des Autobus Bern-Ostermundigen. Telephon 71.083. 183 **Familie Schild.**

Schulklassen, Familien, wählt als Ausflugsziel das **Strandbad** in

Dürrenast **bei Thun**
Vorzügliche Mittagessen und Zvieri in Pension **Frieden-Strandbad.** Schöner Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.— an.
266 **Familie Stucki.**

Engelberg **HOTEL Alpina**
beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. 274 Prospekt durch **Ida Fischer**

Erlach **Hôtel du Port**
Schönster Ausflugsort. Schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Telephon 5. 931
A. Herren-Weber.

Hotel-Pension Falkenfluh **bei Oberdiessbach** 1080 m ü. Meer
Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Jura und Berner Oberland. Besteingerichtete und gut geführte Pension von Fr. 7.— an. Prospekte. Täglich dreimalige Postautoverbindung. Telephon 90.
Höflich empfiehlt sich **H. Brand.**

Gemmi Pass=Höhe 2329—2400 Meter über Meer
Hotel Wildstrubel. Gemmi. Tel. 1. Pension v. Fr. 12.- an.
Hotel Torrentalp. Torrenthorn. Tel. 17. Pens. v. Fr. 10.- an.
Berühmtes Pass- und Familienhotel. Walliser Rigi. Spez-Arrangement f. Aufenthalt v. Schulen u. Gesellschaften. Prosp. auf Verl. Massenquartier. 226 **L. Willa-Gentinetta.**

Für Vereins- und Schulreisen empfiehlt sich
Hotel Grosse Scheidegg
1961 Meter über Meer. 30 Betten. Billiges Massenquartier. Telephon 4.13. 210 **M. Bohren-Schlunegger.**

Heimberg **Pension Alpenblick Hubel**
bei Thun. Reizendes Ferienplätzchen. Auch geeignet für Schulreisen, für die Kleinen.
218 **M. Wangart & J. Gruber.**

Kurort Hinter-Weissenstein
1250 m ü. M. Tel. 7 Gänsbrunnen. Schönstes Ausflugsziel im Jura, empfiehlt sich den Ferien- u. Erholungsbedürftigen, sowie Passanten, Schulen und Vereinen bestens. Pensionspreis Fr. 6.—. **Familie Vogt.**

Hospenthal
am Gotthard- und Furkapass
die bestgeeignete Station zum Uebernachten oder Mittagessen. Gute Verpflegung bei mässigen Preisen. 273
Verkehrsverein Hospenthal.

Interlaken **Hotel-Restaurant Adlerhalle**
Geeignetste Lokalitäten für Schulen und Vereine. Prima Küche und Getränke. Mässige Preise. Zimmer von Fr. 3.- an. 5 Minuten vom Tellspielplatz. 260
Bestens empfiehlt sich **Ad. Kurzen-Gétaz,** Lehrers sel.

Interlaken **Hotel 3 Schweizer**
empfiehlt sich den Schulen, welche die Tellspielaufführungen besuchen, bestens. Grosse Lokalitäten. Massenquartiere. Billige Preise. Auskunft erteilt der Besitzer
H. Pflüger.

Interlaken **Gasthof z. Hirschen Matten-Wirtshaus**
2 Min. vom Tellspielplatz, empfiehlt der tit. Lehrerschaft für Schulen und Vereine auf die Tellspiel-Besuche gute, bürgerliche Mittagessen, Kaffee, Kuchen und bekannt prima Getränke. Platz für Autos. Telephon 182.
Besitzer: **Alfred Sterchi-Dietrich.**

Kurhaus Glutzenberg bei Günsberg. Tel. 4. Von Station Hinter-Riedholz (S N. B.) in zirka 40 Minuten erreichbar. Herrliche Alpenrundschau. Mässige Pensionspreise für Erholungsbedürftige. Schöne Waldspaziergänge. Gute Küche. Spezialität: Burehamme. Prima Getränke. Auf Wunsch Autodienst. Es empfiehlt sich bestens
170 **Familie Allemann**

Hotel Simplon Interlaken

(2 Minuten vom Hauptbahnhof.) Grosse Säle, gediegene Veranda und schattiger Garten. Schulen, Vereinen usw., die die Tellspiele besuchen, bestens empfohlen. **Th. Häcki,** Bes.

Kandersteg Kaffee-Wirtschaft Hari
am Weg zum Öschinensee
5 Min. vom Bahnhof, empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Anfr. durch Telephon Nr. 91. 127 **Gottlieb Hari, Kandersteg.**

Lauterbrunnen 175 **Hotel Edelweiss**
beim Staubbachfall. Reichliche Verpflegung bei mässigem Preis. Unterkunft bei jedem Wetter. Massenquartier. Autogarage. Telephon 61. **Fam. von Allmen-Steiner.**

Lauterbrunnen Hotel Staubbach
Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 174 **Familie von Allmen.**

Im Herzen des Jungfraugebietes
Lauterbrunnen Hotel Steinbock
Bahnhof-Buffet. Sorgfältige, reichl. Verpflegung. Grosse Lokalitäten. Auto-Parkplatz. Telephon 6
224 Höflich empfiehlt sich **E. Tschopp.**

LENK i. S.

Berner Oberland 1105 m ü. M.

Luft-, Höhenkurort und Badeplatz I. Ranges. Stärkste Schwefelquellen in alpiner Höhenlage. - Exkursionsgebiet. Elektr. Bahn: Montreux- oder Thun-Spiez-Zweisimmen-Lenk — Kurarzt — Orchester — Tennis — Garages 125

Hotels:

240 Betten: **Bad- und Kurhaus,** Direktor Jos. Derard. Vor- und Nachsaison (1.—30. Juni und ab 1. September) von Fr. 12.— an. Hochsaison (1. Juli bis 31. August) von Fr. 13.— an
90 Betten: **Sporthotel Wildstrubel,** E. Burkhalter. Von Fr. 11.— an
85 Betten: **Parkhotel Bellevue,** S. Perrollaz. Vor- und Nachsaison von Fr. 11.— an. Hochsaison von Fr. 12.— an
35 Betten: **Krone,** G. Messerli. Von Fr. 8.— an
35 Betten: **Sternen,** H. Zwahlen. Von Fr. 8.50 an
30 Betten: **Hirschen,** J. Zeller-Matti. Von Fr. 8.— an
35 Betten: **Iffigenalp,** F. Krieg, Sohn. (Touristenhotel)
20 Betten: **Alpenblick Matten,** Familie Rohrbach. Von Fr. 7.— an
10 Betten: **Siebenbrunnen,** A. Allemann. Von Fr. 7.— an

Schöne Privatwohnungen. Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Prospekte durch Verkehrsbureau und Hotels

---

Langenthal Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm"
empfiehlt sich bestens. Tel. 3.43. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Neu renovierter Saal für 80—100 Personen. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen.

LEUBRINGEN
Hotel 3 Tannen Telephon: 2601
Lohnender Ausflugsort. Prächtige Fernsicht. Prima Verpflegung. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pension von Fr. 9.— bis Fr. 12.—.
214 **A. Iseli-Bieri.**

Zum erfolgreichen Ferienaufenthalt besuchen Sie
Ligerz Hotel Pension Kreuz
Prosp. Telephon 5. Motorboot.
Das schönste, sonnige Plätzchen am **Bielersee.** Sehr gute Verpflegung. 217 **R. Teutsch,** Besitzer.

Locarno Hotel Gotthard u. International
Vorzüglich für Schülerreisen u. Gesellschaften. Nähe Bahnhof und Schiff. Gute Verpflegung bei mässigen Preisen. Der Lehrerschaft bestens empfohlen. **Buser & Brun,** Propr.

Restaurant Lueg **Schönster Aussichtspunkt des Unter-Emmentals**
(Bern. Kavalleriedenkmal)
Für Schulen und Vereine kalte und warme Speisen. 176
Geschwister Feldmann, Telephon Affoltern i. E. 23

Lugano Suvigliana Telephon 14.90 **Villa Lucia**
5 Min. ob Cassarate, in wundervoller, aussichtsreicher Lage. Grosser, schattiger Garten. Nähe Strandbad. Freundl. Zimmer u. sorgf. Butterküche. Mäss. Preise. Es empf. sich **Wwe. M. Bürgi**

Lugano Hotel Villiger
Ch. Villiger, Besitzer
Altbekanntes Deutschschweizerhaus im Zentrum der Stadt. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise sowie Spezial-Service. 272

Von Schulen, Vereinen, Gesellschaften etc. bevorzugt!
Hotel Löwengarten, Luzern
Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc.
187 **J. Buchmann,** Besitzer. Telephon 339.

Meiringen HOTEL KREUZ
Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 19. Bes. **A. Christen-Nägeli.**

Meiringen GASTHAUS VIKTORIA
Telephon Nr. 146
Grosser schattiger Garten und gedeckte grosse Veranda, für Vereine und Schulen. Auswahl in alkoholfreien Getränken. Vorzügliche Verpflegung. Zimmer von Fr. 3.— an.

Meiringen **Gasthaus zum Steinbock**
1 Minute vom Bahnhof 172
Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Telephon 181. Es empfiehlt sich bestens: **Familie Schild.**

Meiringen **Gasthaus Zollinger**
Alkoholfrei. An der Hauptstrasse nach der Aareschlucht. Schulen bestens empfohlen. Mässige Preise. Telephon 186. 240 **H. Zollinger.**

Merligen **Hotel des Alpes**
Telephon 12
empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft für Aufenthalt, Schul- und Vereinsausflüge. Grosser Garten. Geschützte Räume. Mässige Preise. 265 **S. Losenegger.**

Moospinte **bei Münchenbuchsee** 146
Bekannter Ausflugspunkt. Schöner Garten. Kegelbahn. Heimeliger Saal für Gesellschaften. Feine Diners. Küchengeräuchertes. Stets Forellen. — Höflichst empfiehlt sich
E. Lehmann-Scheidegger

Moosseedorf **Restaurant Moossee**
(direkt am See. Telephon 28)
Idealster Platz für Schulausflüge. - Sportplatz. - Gartenwirtschaft - Gute Verpflegung - Vorherige Anmeldung erwünscht. 185 Der neue Besitzer: **A. Gränicher.**

Murten **Restaurant z. Brasserie**
Grosser, schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. **A. Bohner,** Bes. Tel. 258.

Murten **Hotel zur Enge**
Als Ausflugsziel bestens empfohlen.
Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Grosser, schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bongni,** Besitzer. 252

Murten **Weisses Kreuz Terrasse**
Schönste Aussicht auf See und Jura. Grosse Säle für Schulen und Vereine. Selbstgeführte Butterküche. Tel. 41.
182 Bes. **Schw. Zahno.**

Napf **Hotel und Pension**
Rigi des Emmentals
1411 m über Meer
Höflich empfiehlt sich
Telephon 8.2. Prachtvolles Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnst. Trubschachen. Autostrasse bis Mettlenalp. 159
Familie R. Bosshardt-Lüthi.

Niesenbahn-Restaurant Mülenen
Direkt bei der Station der Niesenbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Gedeckte Halle, schattiger Garten. Mässige Preise. Telephon 42. 181 **L. Luginbühl.**

Oberdorf **Hotel Bellevue** Tel. 3.23
Am Fusse des Weissenstein
Ferienheim für Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten, schönes Ausflugsziel für Schulen, Hochzeiten u. Vereine. Kegelbahn, Milchwirtschaft. Gute Küche u. reelle Getränke. Höfl. empfiehlt sich **Familie Kuhn**

Hotel Tschingelhorn auf **Ober-Steinberg**
1750 Meter über Meer (Lauterbrunnental)
Grossartiges Gletscherpanorama. Einfaches, gutes Berghotel. Auch für Schulen und Vereine bestens empfohlen. Prospekte. Tel. 105.
247 **E. v. Allmen,** Bergführer.

Oertlimatt-Krattigen
Kurhaus mit grossem Umschwung. Grosse Gärten und Spielplätze. Säle. Ferienaufenthalt. Schul- und Vereinsausflüge. Mässige Preise. Telephon 50.02. Bes. **Fam. Zahler.**

Hotel und Pension **Oeschinensee** **bei Kandersteg**
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens 124
Mässige Preise. Telephon Nr. 10. **D. Wandfluh.**

Prêles **Kurhaus Hotel Bären**
ob dem Bielersee. Telephon 3.83. Seilbahn v. Ligerz. **Prächtiges Ausflugsziel für Vereine und Schulen.** Grosser Garten. Grosser Saal. Gutbürgerliche Küche. Mässige Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. 191 Prosp. durch **F. Brand,** Bes.

HOTEL RIGI-STAFFEL
200 Betten. Bahnstation bei der Rigibahn. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Telephon 2.04
249 **Direktion**

Kurhaus u. Wildpark Rothöhe
bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. 4 Mahlzeiten. Telephon Burgdorf 23.

Pension S. Salvatore
275 **Melide bei Lugano**
Schiffs- und Bahnverbindung. Empfiehlt sich zur Aufnahme von Schulen. Spezialpreise. Eigenes Strandbad. Telephon 73.81 Bes. **Fried. Bieri-Schwar**

Schimberg-Bad
257
1425 m über Meer
Auto ab Entlebuch
Ruhige, prachtv. sonnige Lage. Wälder, Höhentouren. Prospekte durch **F. u. H. Enzmann** Tel. 152.3

Schwarzenburg **RESTAURANT BÜHL**

direkt ob dem Bahnhof. Grösster Schattengarten. Gute Mittagessen und Zvieri. Telephon 38. 225 **R. Zbinden.**

Schwarzsee **Gasthof zum Bad**

in schönster Lage. Terrasse. Gute Verpflegung aus Küche und Keller. Telephon 4. 232 **Arnold Klaus.**

Waldegg, Seelisberg

5 Minuten von der Treib-Seelisberg-Bahn, bietet Schulen und Vereinen vortreffliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Pension von Fr. 8.— an. Telephon Nr. 8. 170

J. Truttmann-Reding, alt Lehrer.

Sigriswil **Hotel Bären**

Telephon 2

Das beliebte Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. Geeignete Lokalitäten. 71 Auskunft durch **E. Schmid-Amstutz**

Spiez **Gasthof und Metzgerei Krone**

Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. der Lehrerschaft bestens. **Jb. Mosimann,** Bes.

Simplon-Dorf **Hotel Post** 1400 m. ü. M. Telephon 151.4

Verbringen Sie Ihre Ferien im idealen Simplongebiet. Sie finden dort absolute Ruhe. Pension von Fr. 8.— an. Weekend arrangement. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Postauto. Prospekte zur Verfügung. 258 **Gentinetta-Kluser,** Bes.

Gasthof zum Thalgut

Station Wichtrach. Schönstes Ausflugsziel ab Belp über Gerzensee für Schulen und Vereine. Prima Verpflegung aus Küche und Keller. Tel. 3. 153 **W. Schütz,** Küchenchef

Trachselwald **Gasthof zur Tanne**

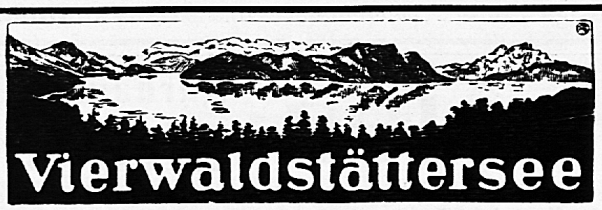
Schöner Ausflugsort. Feine Emmentalerküche. Forellen Gute Zvieri. Telephon 145. 241 **Familie Lanz.**

Kurhaus Weissenstein

Schönster Ausflugsort für Schulen im Jura. Prächtige Aussicht auf Mittelland und Alpen. Spezial-Arrangements für Schulen nach Bestellung. Telephon 17.06. 186 **A. Ostendorf.**

Worbenbad - Lyss

Soolbäder, radiumhaltige Eisenquelle 139
Ausgezeichnete Heilerfolge
gegen alle Formen v. Rheumatismus
Blasenkatarrh Blutarmut Skrophulose
Bleichsucht Frauenkrankheiten Nervenschwäche
Schöner Ausflugsort für Vereine und Schulen.
Prospekte. — Pension von Fr. 7.50 an. (Telephon 55)
O. König-Wüthrich.



Flüelen **Hotel weisses Kreuz u. Post**

Telephon 23 148

gegenüber Schiff und Bahnstation - 50 Betten - Gr. ged. Speiseterrasse, für Schulen und Vereine bestens geeignet. **Platz für 250 Personen!** Besch. Preise. **Geschw. Müller,** Bes.

Flüelen **Hotel Sternen**

Telephon 37 — Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet - Platz für 400 Personen - Grosse Speiseterrassen gegen d. See - Selbstgeführte erstkl. Küche - Mässige Preise - 50 Betten. 149 **Familie Sigrist.**

Luzern **Alkoholfreie Hotels u. Restaurants**

Waldstätterhof, beim Bahnhof
KRONE, Weinmarkt 150

Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei.

Gemeinnütziger Frauenverein Luzern.

Melchsee-Frutt 1900 m über Meer Telephon 202 **Höhensonne, Berg- und Wassersport**

Prachtvolle Reiserouten f. Schulen: Luzern, Brünig, Melchtal-Frutt, Jochpass, Engelberg od. Meiringen

Hotel und Kurhaus Reinhard am See Grosse Räumlichkeiten für Schulen. Prospekte. **O. Reinhard** 221

Luzern **Alkoholfr. Restaurant Hotel und Speisehaus** **Walhalla**

Telephon 8.96
Theaterstr. 12; 2 Minuten v. Bahnhof u Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Tee, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Frau Fröhlich,** Besitzerin.

RIGI **HOTEL EDELWEISS**

20 Min. unterh. Rigi-Kulm. Tel. Rigi 2.33

Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. Beste und bill. Verpflegung. Den Schulen u. Gesellschaften best. empfohlen. Platz f. 150 Personen. Neues, komfort. Strohlager (elektr. Licht) für 100 Personen (Jugendherberge). Höfl. empfiehlt sich 222 **Th. Hofmann-Egger.**

Rigi-Staffel

15 Minuten nach Kulm :-: **Hotel Felchlin**

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. **Felchlin,** Propriétaire 147

Seelisberg **Hotel Pension Löwen**

Altbekanntes Haus, schön gelegen. Sorgfältige Küche. Pension von Fr. 8.— an. Prospekte. Passanten, Schulen u. Vereinen bestens empfohlen. **A. Hunziker.**

Seelisberg **Hotel Waldhaus-Rütli**

Telephon 10. - Heimeliges Haus. 60 Betten. Pension ab Fr. 8.50. Grosse Lokalitäten und Terrassen für Vereine und Schulen. 234 **G. Truttmann,** Bes.

STANS HOTEL ADLER

direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn

Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder u. Erwachsene bei billigster Berechnung. Auto-Garage. Tel. 32. 151 **Familie Bossert.**

Buchdruckerei — Eicher & Roth — Imprimerie